289. Donnerstag den 9. Dezember 1858. 289.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 9. Dez. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Den bisherigen Direktor der politischen Abtheilung im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Wirklichen Geheimen Legationsrath Balan, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am K. württembergischen Hofe; ferner den Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrath von der Reck zum Mitgliede des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte zu ernennen.

An der Realschule zu Posen ist die Anstellung des Schulamtskandidaten Plehwe als ordentlicher Lehrer genehmigt worden.

Angekommen: Se. Exz. der General-Lieutenant und Kommandeur der 12. Division, von Witzleben, von Neisse; der General-Major und Kommandeur der 3. Kavallerie-Brigade, Baron von der Goltz, und der Generalmajor und Brigadier des 2. Artillerie-Regiments, Elten, von Stettin; der General-Major und Kommandeur der 7. Infanterie-Brigade, Baron von Vietinghoff, gen. Scheel, von Bromberg.

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 8. Dez. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der Prinz-Regent nahm heute Vormittag die Vorträge des Geheimenraths Illaire und des Staatsministers v. Auerswald entgegen und empfing darauf mehrere höhere Militärs. Nachmittags 2 Uhr arbeitete der Prinz-Regent mit dem Fürsten von Hohenzollern und dem Minister des Auswärtigen v. Schleinitz. Zuvor hatte im Schlosse eine Sitzung des Staatsministeriums stattgefunden. — Um 5 Uhr war bei Sr. K. H. Tafel, an welcher der Fürst Pückler-Muskau, der Fürst von Hohenzollern, die Minister v. Auerswald, v. Patow, v. Bethmann ꝛc. theilnahmen. — Wie ich heute erfahren, soll die Abreise des Prinzen von Wales bereits auf einige Tage hinausgeschoben sein, und ist dieserhalb auch schon nach Gotha berichtet worden. Mit seinen erlauchten Eltern korrespondirt der hohe Gast sehr häufig und soll auch sein längerer Aufenthalt an unserm Hofe deren volle Zustimmung haben. Am Freitag wollen die hohen Herrschaften auf der Schöneberger Feldmark eine Treibjagd auf Hasen abhalten. — Die gestrige Soirée des englischen Gesandten besuchten der Prinz-Regent, die Frau Prinzessin von Preußen, der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm, der Prinz von Wales, der Prinz und die Frau Prinzessin Karl, der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Karl, die Prinzen Friedrich, Georg, Alexander, Adalbert, Prinz August von Württemberg, Prinz Wilhelm von Baden, Fürst von Hohenzollern, dessen beide Söhne, die Fürsten Radziwill und andere fürstliche und hohe Personen; außerdem waren anwesend die Minister, die Mitglieder des diplomatischen Korps, die hohe Generalität und die Notabilitäten der Kunst und Wissenschaft. Die hohen Herrschaften erschienen um 9½ Uhr und verweilten bis Mitternacht in der eben so glänzenden als zahlreichen Gesellschaft; die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm zog sich bereits frühzeitig wieder zurück. Die hohen Frauen waren in der kostbarsten Toilette erschienen und strahlten von den edelsten Steinen. Aber auch die übrigen Damen hatten die geschmackvollste Toilette gemacht und der Zuschauer hatte die schönste Augenweide.

Jetzt ist auch unseren Landgeistlichen die Anweisung von ihren Superintendenten zugegangen, mit der Fürbitte für die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm zu beginnen. — Der Kardinal-Erzbischof von Geissel ist aus Köln hier eingetroffen und wird einige Tage in Berlin verweilen. Wie es heißt, wird er schon morgen vom Prinz-Regenten empfangen werden. Man bringt seine Anwesenheit mit verschiedenen Fragen in Betreff der kath. Kirche in Verbindung, die man vor dem Zusammentritt des Landtags zu erledigen wünscht, damit sie nicht dort weitläuftig erörtert werden. — Als Nachfolger des landwirthschaftlichen Ministers Grafen Pückler in seiner früheren Stellung als Regierungs-Präsident zu Oppeln, wurde bekanntlich unser Polizei-Präsident genannt; jetzt soll es nun ausgemachte Sache sein, daß der Geheimerath v. Viebahn diese Stelle erhält. — Die Nachwahlen, die in nächster Woche in unsrer Stadt stattfinden, nehmen schon jetzt das größte Interesse in Anspruch, weil man wahrnimmt, mit welcher Rührigkeit die Agitation betrieben wird. Bisher schien der Stadtrath Duncker im 3. Wahlbezirk die meiste Aussicht zu haben; jetzt tritt der Seminar-Direktor a. D. Diesterweg in den Vordergrund und es hat ganz den Anschein, als ob es seinen Freunden gelingen werde, seine Wahl durchzusetzen. Unter den Kandidaten des 4. Wahlbezirks wird jetzt auch der Direktor der Central-Preßstelle Dr. v. Jasmund genannt und soll in der heutigen Vorversammlung über seine Kandidatur abgestimmt werden.

⅄ Berlin, 8. Dez. [Das Räuberunwesen im Kirchenstaat; die Verurtheilung des alten Arndt.] In diesem Augenblick, wo viele tausend treue Preußen mit innigstem Antheil die Reise erlauchter Personen in Italien verfolgen, dürfte es Interesse erregen, wenn wir hier einige Bruchstücke aus einem Bericht mittheilen, welcher sich mit den Angelegenheiten der nicht sehr musterhaften, in neuester Zeit aber doch schon sehr verbesserten Sicherheitspflege in den päpstlichen Staaten beschäftigt. Die meisten Angaben sind einer kürzlich erschienenen Schrift entnommen, die im höhern Auftrage von einem Beamten der obersten Polizeibehörde zu Rom abgefaßt ist. Es heißt darin, die gesammte Polizei im Kirchenstaat steht unter dem Minister-Staatssekretär des Innern. Zu ihrem Dienst hatte sie sonst einige tausend, in alle Legationen vertheilte, sehr übel berüchtigte Mannschaften, Sbirren genannt. Jede Abtheilung hatte einen Barigello zum Chef. Sie waren schlecht besoldet und schlecht bekleidet und dienten oft mehr zur Beförderung, als zur Vernichtung der Feinde der öffentlichen Sicherheit. Man that daher sehr wohl, sie aufzulösen und dafür ein auf französischem Fuß organisirtes Korps Gendarmen oder Karabiniere einzuführen. Dennoch machte die Polizeiverwaltung keine Fortschritte, selbst der geschäftskundige Consalvi konnte zuerst nicht durchdringen, erst nach und nach gelang es ihm, durch die Zerstörung ganzer Ortschaften, hunderte von Räubern zugleich mit ihren Schlupfwinkeln zu vernichten. Die Organisation der Polizeiverwaltung in Rom selbst ist durch das Gesetz vom 23. Okt. 1816 festgestellt. Ein neueres Paßgesetz und ein Fremdenreglement erschien am 5. August 1820 und ein Kommentar dazu am 16. Dez. 1833. In der allerneuesten Zeit hat die französische Besatzung dem Gouvernement manche Stütze zur Aufrechthaltung der öffentlichen Sicherheit verschafft, und doch sind noch im vorigen Monat kühne Ueberfälle der Reisenden und raub- und mordsüchtige Angriffe auch auf öffentlichen Straßen vorgekommen. Selbst auf dem jetzt sehr belebten Wege zwischen Rom und Civitavecchia wurde noch vor einigen Wochen eine Diligence angefallen und die Passagiere beraubt und theilweise verwundet, und doch gehörte es von jeher in Italien zu den seltenen Fällen, daß sich die Räuber an Staatseigenthum und öffentlichem Fuhrwerk vergriffen. Die frühere Napoleonische Verwaltung hatte den Römern gezeigt, was eine gute Polizei vermag, aber nach der Rückkehr des Papstes im Jahr 1814 trat das alte Unwesen wieder ein. Ein Dezennium später machten sich große Räuberbanden furchtbar; sie schleppten die aufgefangenen Reisenden oder die Besitzer der überfallenen Villen in die Gebirge, und nur dnrch schweres Lösegeld konnten sie Freiheit und Leben erkaufen. So führten kühne Räuber den östreichischen General Grafen Chudenhofen in ihre Schlupfwinkel, und Lucian Bonaparte, Prinz von Canino, entging demselben Schicksal, nur weil in der Dunkelheit sein Privatsekretär statt seiner abgeführt wurde. Sehr merkwürdig war im Juni 1819 der Ueberfall der Villa des Barons Rumohr; die „Zeitung für die elegante Welt“ erzählte damals den ganzen Vorgang sehr ausführlich. Noch heute, wie vor uralten Zeiten, stehen einige Gegenden, wie die Maritima, die Campagna, die Ufer des Anio und die Albaner Berge, auch die Gegend von Terracina im Rufe der größten Unsicherheit. Noch in diesem Augenblick vermehren die Ausgaben für die nöthigen Eskorten die Reisekosten sehr bedeutend. Die meisten Räuber beginnen ihre Laufbahn mit einem Morde und setzen sie mit Raub und Mord fort. Dennoch schmückt sehr oft ihre Brust eine Anzahl von Amuletten und Heiligenbildern, und der Räuber beginnt selten ohne die Anrufung seines Schutzheiligen das blutige Tagewerk. — Der Schluß der Untersuchung des Kreisgerichtes der bayrischen Rheinpfalz in Sachen des alten Professor Arndt, wegen Verleumdung und Beleidigung des verstorbenen Feldmarschalls, Grafen, nachmaligen Fürsten Wrede zieht wieder die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich. Die den Verklagten inkriminirende Stelle in seinen „Wanderungen mit dem Freiherrn v. Stein“ lautet wörtlich: „Der Minister v. Stein war eines Tages zum Mittagessen auf dem Landhause seines Bankiers Metzler in Frankfurt a. M. Als sie eben beim Kaffee sitzen, fährt ein prächtiger Wagen vor und der bayrische Feldmarschall Graf Wrede läßt sich melden. Da springt Stein auf und ruft: „Mit einem solchen verfluchten Räuber sitze ich nicht in demselben Zimmer!“ und eilt fort. Dieser Zorn hatte einen besondern Haken. Von allen deutschen Truppen unter französischem Kommando hatten in Norddeutschland die Bayern und Darmstädter durch Rohheit, Zuchtlosigkeit und Plünderungssucht den schlechtesten Ruf. Graf Wrede ward beschuldigt, mit dem böseften Beispiel vorangegangen zu sein. Er war im Schlosse Oels in Schlesien, dem Herzog von Braunschweig gehörig, einquartirt. Hie hatte er, wie andere gierige und unverschämte französische Räuber, wie ein Soult und Massena, das Tafelsilber einpacken und in sein Gepäck wandern lassen. Der arme Schloßvoigt hatte die Sache nicht wehren können, aber um nicht selbst für den Räuber gehalten zu werden, bat er den Marschall um eine Bescheinigung, und derselbe unterschrieb sie bei seinem Abmarsch in echt deutscher Ueberraschung. Dieses Papierchen war 1813 in Steins Hände gefallen, und der Feldmarschall Graf Wrede mußte den Werth des Raubes im folgenden Jahre mit einer hübschen Summe Geldes wieder zurückbezahlen.“ Der greise Arndt ist in contumaciam verurtheilt (s. das Telegramm in unsrer gestr. Ztg.; d. Red.), es ist aber sehr problematisch, ob ihn, da er sich in den preußischen Landen aufhält, eine Vollstreckung des Strafurtheils treffen wird. Uebrigens kommen in diesem Buche auch viele diesseitige, schon verstorbene Staatsmänner, namentlich Fürst Wittgenstein, Staatskanzler Fürst Hardenberg, Hr. v. Kamptz und viele Andere sehr schlimm weg.

— [Einberufung des Landtags; Ehescheidungsgesetz.] Der „K. Z.“ schreibt man aus Berlin: Die Einberufung der beiden Häuser des Landtags der Monarchie ist, gutem Vernehmen nach, auf Mittwoch den 12. k. M. anberaumt; der 15. Januar ist der letzte verfassungsmäßige Termin zu deren Zusammentritt. Von einer beabsichtigten demnächstigen Vertagung des Landtags verlautet übrigens in unterrichteten Kreisen nichts. — Die Berliner „Revue“ meldet: Die Berathungen in Betreff eines Ehescheidungsgesetzes, welches dem im nächsten Monate zusammentretenden allgemeinen Landtage (?) vorgelegt werden soll, haben im Staatsministerium begonnen.

— [Der gerichtliche Konkurs.] Von einer Berliner Handlungsfirma wurde vor einigen Tagen auf Konkurs-Eröffnung über ihr Vermögen angetragen, dieser Antrag aber hinterher unter der Angabe zurückgezogen, daß eine außergerichtliche Regulirung mit der Gläubigerschaft bevorstehe. Das königl. Stadtgericht hat hierauf resolvirt, daß eine solche Zurückziehung der Provokation unzuläßig sei, weil, sobald die Zahlungseinstellung von einem als Handelsmann anzusehenden Schuldner dem Gericht angezeigt worden, jedesmal mit der Konkurs-Eröffnung vorgegangen werden müsse, sofern nicht der Nachweis eines Irrthums bei der Anzeige der Zahlungseinstellung geführt werden könne.

— [Zum Spiritushandel.] Gestern hat eine Versammlung derjenigen Mitglieder der hiesigen Produktenbörse stattgefunden, welche hauptsächlich am Sprit- und Spiritushandel interessiren. Es handelte sich um Herbeischaffung der Materialien zu einem von dem Handelsminister bei den Aeltesten der Kaufmannschaft erforderten Gutachten darüber, ob für den Spiritushandel nur der Gebrauch gestempelter Alkoholometer zu gestatten sei. Ein hierauf gerichteter Antrag, welcher bei dem Handelsministerium eingegangen ist, hat höhern Orts zu Erwägungen geführt, welche bisher noch nicht zum Abschluß gekommen sind, und deren Resultat durch gutachtliche Aeußerungen der kaufmännischen Korporationen vorbereitet werden soll. In der gestrigen Versammlung schien man überwiegend gegen die Einführung des bei den steueramtlichen Ermittelungen üblichen Alkoholometers zu sein. (BHZ.)

— [Die nächste große Versammlung evangelischer Christen aus allen Ländern] wird, Mittheilungen aus England zufolge, in Genf gehalten werden, und zwar im Sept. 1861. Sie wird, wie es bei der Berliner vom vorigen Jahr der Fall war, von dem betreffenden Zweige des evangelischen Bundes vorbereitet

Feuilleton.

Stadttheater in Posen.

Unsre Oper hat, wie wir gestern schon kurz andeuteten, recht glücklich debutirt, und wir wünschen ihr eine recht freundliche und lebhaftere Betheiligung unsers Publikums, als wir zu unserm Bedauern bei jenem Debut vorgestern wahrgenommen haben. Denn wir setzen, und hoffentlich nicht mit Unrecht, voraus, daß Direktion und Regie, Musikdirektion wie Chor und Orchester, und andererseits nicht minder die Solokräfte in dem jetzt wahrnehmbaren Eifer nicht ermatten, sondern auf dem betretenen richtigen und erfolgreichen Wege emsig und unbeirrt weiter schreiten, dadurch natürlich immer Besseres und Zufriedenstellenderes erreichen und in der Gunst des Publikums sich mehr und mehr befestigen werden. Es kommt gar nicht darauf an, daß überhaupt eine Oper — sondern daß jede mit möglichst erreichbarer Präzision, Sicherheit und Rundung herauskommt, und es ist ein etwaiger Aufschub von einem, und selbst von ein paar Tagen dabei nicht einmal ein Kassenverlust, da gerade, wenn es gewöhnt ist, nur möglichst Gutes zu empfangen, das Publikum gern und zahlreich sich einfindet. Ein tüchtiges musikalisches und scenisches Ensemble aber ist es, was bei einer Bühne, wie die unsrige, erwartet werden kann und gefordert werden muß. Hervorragende, ausgezeichnete Künstler, an sich schon selten genug (wenn auch die Theaterzeitungen und manche „Eingesandt“ oder „Privatmittheilungen“ in anderen Blättern glauben machen möchten, sie wären zu Dutzenden in allen Winkeln des deutschen Vaterlandes zu finden), kann die Direktion einer Provinzialbühne nur ausnahmsweise einmal vielleicht vorführen. Denn sie sind zu kostbar, und die Rücksicht auf die Kasse ist eine auch für jede Direktion gebotene, die als vollständig berechtigt anerkannt werden soll, sobald nicht jede künstlerische Rücksicht vor ihr zurücktreten muß und fallen gelassen wird. Ein gutes Ensemble aber läßt bei Fleiß und einigem Verständniß, bei Eifer und allseitigem guten Willen sich auch mit nur mittelmäßigen Kräften und Talenten erreichen, und wenn in Erwerbung einzelner tüchtiger Persönlichkeiten eine Direktion noch vom Glück begünstigt wird, wie wir das diesmal hier sagen müssen, so ist das zwiefach erfreulich und läßt um so bessere Erfolge für alle Theile hoffen. Mögen diese Hoffnungen allseitig in Erfüllung gehen!

Flotow's „Martha“ ist eine altbekannte Oper, und wir würden keine Veranlassung finden, auf deren Darstellung spezieller einzugehen, wenn sie nicht diesmal Debut-Oper gewesen, und wir es für unsre Pflicht erachteten, so weit der uns knapp zugemessene Raum und sehr beschränkte Zeit und selbst die durch Unwohlsein beeinträchtigte Arbeitskraft uns gestatten, das neue Personal vorläufig in dem Maaße zu charakterisiren, als die vorgestrige Leistung dazu Gelegenheit und Grundlage bietet. Denn wer unsre Art der Besprechung kennt, der weiß sehr wohl, daß wir bei jeder Besprechung einzelner Rollen nur diese Einzelleistung des betreffenden Künstlers, nicht seine gesammte Leistungsfähigkeit im Auge haben, deren Charakterisirung in eine Tagesbesprechung gar nicht gehört, weil eine solche keine dramaturgische Abhandlung sein kann und sein soll. Und wer nur einiges Verständniß und einige Theatererfahrung besitzt, der weiß auch, daß es selbst für den vortrefflichsten und ausgezeichnetsten Künstler Rollen giebt, in denen er nur Schwaches und Unzulängliches leistet. Wir wollen als Beispiel nur darauf hinweisen, daß der wahrhaft große und in vielen seiner Leistungen noch heute unübertroffene Emil Devrient als „Narciß“, als „Tell“ ꝛc. keinem feinen künstlerischen Verständniß zu genügen vermag. Es ist vielleicht nicht überflüssig, auf diesen Punkt gelegentlich einmal hinzuweisen.

In der Titelpartie der „Martha“ sahen wir vorgestern Frl. Holland. Die junge Dame erfreut durch eine angenehme, leicht ansprechende und sehr volubile Stimme von bedeutendem Umfange und daneben durch eine sehr tüchtige modern italienische Schule, von der sie glücklicherweise das unselige Vibrato sich nicht angeeignet hat. Wenn in Einzelheiten der virtuosen Leistung die höchste Korrektheit noch nicht erreicht ist, wenn z. B. die Ausführung des Trillers bisweilen (keineswegs immer) hohen Kunstanforderungen gegenüber zu wünschen übrig läßt, so wissen wir sehr wohl, wie außerordentlich schwierig und selten die vollendete Leistung auf diesem Gebiete ist, und stehen nicht an auszusprechen, daß die hiesige Bühne vielleicht noch keine solche Koloratursängerin aufzuweisen gehabt hat. Daß der Klang der Stimme, in Tiefe und Höhe sehr ansprechend, in der Grund-Oktave (etwa vom ein- bis zweigestrichenen e) umschleiert ist, wird wohl kaum auffallend erscheinen, da diese Erscheinung naturgemäß bei allen Sängerinnen hervortritt, die die Koloratur zum Hauptstudium machen. Daraus folgt dann auch, daß die Klangwirkung des spezifisch getragenen Gesanges, der sich natürlich zumeist in der Mittellage bewegt, dadurch nothwendig für größere Räume zumal beeinträchtigt wird. Doch ist dies glücklicherweise bei Frl. H. nicht so bedeutend der Fall, wie der in der That sehr erwärmende Vortrag des „Rosenliedes“ erfreulich bekundete. Der Vortrag der jungen talentbegabten Künstlerin an sich zeugt von wohlthuender Sicherheit und bekundet daneben ein klares Bewußtsein der Hervorhebung wirksamer Momente, entbehrt auch nicht jener Wärme, welche sympathisch auf den Hörer wirkt. Doch wünschen wir in dieser Rücksicht noch mehr Vertiefung in die musikalische Charakteristik, eine prononcirtere Gefühlsinnigkeit, die dann andererseits auch eine größere Feinheit in Verschmelzung der kontrastirenden Farben des scenischen Bildes erzeugen dürfte. Frl. H. zeigte uns einerseits nicht genug die Lady, andrerseits nicht das tief und wahrhaft liebende Gemüth, und die Steigerung der Empfindungen in dem großen Duett des 2. Akts kam noch nicht vollkommen vermittelt zur Anschauung; dies aber ist die Hauptaufgabe für die Darstellerin dieser Rolle, will sie zu genügender Charakterisirung derselben gelangen, denn sie hat da allerdings dem flüchtigen Librettodichter bedeutend nachzuhelfen. Die junge Künstlerin hat auch darin nach der in Betreff der Darstellung etwas oberflächlichen italienischen Weise sich gerichtet, und ihre Mimik, zu oft freundlich lächelnd, entspricht bisweilen der Situation nicht. Doch sind dies Einzelheiten, deren Besserung Frl. H. bei ihrem entschiedenen Talent und ihrer bedeutenden Bühnengewandtheit gewiß nicht schwer werden dürfte, zumal sie auch musikalisch sehr sicher zu sein scheint.

Die „Nancy“ hatte Frl. Wallburger übernommen. Die Dame bekundet ein sehr erfreuliches Darstellungstalent, und eine große, dabei überall bescheidene, nirgend sich hervordrängende Bühnenroutine. Die Charakterauffassung zeugte von klarem Verständniß und war oft fein nuancirt, und wenn sie die Partie nicht mit jener pikanten Frische ausstattete, die ihr leicht den Charakter einer Hauptpartie verleiht, so dürfte das vielleicht darin seinen Grund finden, daß die Rolle selbst wohl eigentlich ihrer künstlerischen Individualität, nicht vollkommen entspricht. Fassen wir den gesanglichen Theil derselben ins Auge, so kann dies entschieden keinem Zweifel unterliegen, und wir müssen, mit Dank für das anspruchslos und recht befriedigend Geleistete, andere Partien der Künstlerin abwarten, die in ihrem Rollenkreise und in ihrer Stimmlage liegen, um ihre Stellung als Mitglied der Oper charakterisiren zu können.

Herr Himmer (vom herzogl. Hoftheater in Braunschweig) gab als Gast den „Lyonel“. Der Künstler hat seit seinem ersten Engagement am Dresdener Hoftheater vor etwa 9 Jahren mit Recht einen bedeutenden Ruf in der Kunstwelt erlangt. Seine ausgezeichnet klangvolle, dabei eben so kräftige als weiche, echte Tenorstimme von warmem, sympathischem Kolorit, und das eifrig ernste Studium, das er seiner Ausbildung als Sänger und Darsteller gewidmet, berechtigten ihn neben dem schönen Talent und der edlen Gestaltung seines Vortrags zu einem Platze in der ersten Reihe der gegenwärtigen Tenoristen Deutschlands, namentlich im Fache der Heldentenore der großen, heroischen Oper. Sein hiesiges Debut hat das aufs Neue bewährt, wenn auch die Nachwirkungen einer bedauerlichen Krankheit noch nicht ganz verwischt sind und den Sänger behindern, den vollen Schmelz der schönen Stimme namentlich in der höhern Mittellage schon jetzt ganz zu entfalten, weil hier vor Allem noch Schonung und Vorsicht, und die tüchtige Kunst des Sängers zur Herstellung des vollen Einklangs erforderlich ist. Die Höhe wie die Tiefe, vor Allem aber das wunderbar schöne Piano bekunden deutlich genug die Trefflichkeit des Materials wie der Schule, und die warme Innigkeit, die leidenschaftliche Gluth seines Vortrags muß unwiderstehlich ergreifen. Dessenungeachtet mögen wir nicht verhehlen, daß wir mit Herrn H.'s Auffassung des Lyonel nicht durchweg einverstanden sind. Wir rangiren Flotow's „Martha“ (und wir meinen, Text und Musik geben ein Recht dazu) in die Klasse der sogenannten Konversationsopern, und sonach muß unsres Bedünkens auch der Darsteller des Lyonel sich selbst in den leidenschaftlichsten Scenen vor der spezifisch auspegrägten tragischen Färbung in Gesangsausdruck und Spiel hüten, umsomehr, wenn die Darstellerin der Lady ihm nicht vollkommen auf dieses Gebiet folgt, da sonst ein unvermittelter Bruch in der Totalanschauung entsteht. Der „Edgardo“ in „Lucia“ wird, so dargestellt, vortrefflich sein; für den Lyonel that uns Herr H. nach dieser Seite hin zuviel, so edel sein

werden, und Namens desselben hat der Dr. Merle d'Aubigné dem englischen Zweige hiervon mit der Bitte und Erwartung Nachricht gegeben, daß es nicht an unterstützender Theilnahme fehlen möge. Gleichzeitig erhält die „Sp. Z." Nachricht, daß die englische Ausgabe der Verhandlungen der Berliner September-Versammlungen, die von dem Pastor und Dr. der Theologie Steane herausgegeben wird, im Druck so weit vorgeschritten ist, um in kürzester Zeit ausgegeben werden zu können; wobei zu bemerken ist, daß einige, namentlich englisch hier gehaltene Reden, unter Zuziehung ihrer Verfasser, darin in erweiterter Gestalt erscheinen.

— [Rückkehr polnischer Emigranten.] Die Zahl der in die Heimath zurückkehrenden polnischen Emigranten ist im Wachsen und Berlin sieht viele Einzelne, wie ganze Familien nach Polen durchziehen. Der Zustand indeß, in welchem Manche derselben ankommen, ist keineswegs beneidenswerth. Oft fehlt es ihnen nicht nur an der nöthigen Baarschaft zum Weiterkommen, sondern auch an der nothwendigen Bekleidung, und die Mildthätigkeit der hier ansässigen Landsleute wird oft in Anspruch genommen. Früher oft im Wohlstande, steht es dahin, was sie in der Heimath erwartet, und ob sie ihre konfiszirten Güter zurück erhalten. (Sp. Z.)

Greifswald, 7. Dezember. [Universitäts-Frequenz.] Nach Ausweis des amtlichen Verzeichnisses des Beamtenpersonals und der Studirenden sind auf der hiesigen königlichen Universität im gegenwärtigen Wintersemester immatrikulirt 292 Studirende. Von diesen gehören 29 der theologischen, 38 der juristischen, 131 der medizinischen und 94 der philosophischen Fakultät an. Außerdem sind 13 Personen zum Besuch der Vorlesungen berechtigt, so daß die Gesammtzahl derer, die an den Vorlesungen Theil nehmen, 305 beträgt.

Trier, 7. Dez. [Streusurrogate.] Auf den Antrag der Direktion des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins hat die königliche Regierung die sämmtlichen Oberförster angewiesen, den bedürftigen Einwohnern Haide-, Ginster- und Heidelbeerkraut da, wo diese Materialien ohne Nachtheil für die Forstkultur entnommen werden können, gegen Zahlung der Taxe oder Leistung entsprechender Kulturarbeiten zu überweisen. Den Viehbesitzern sind diese Streusurrogate sehr willkommen, es wird nur bedauert, daß die Regierung die zum gleichen Zwecke beantragte Verabfolgung von Laub aus der Besorgniß, daß dem Walde dadurch Nachtheil entstehen könnte, versagt hat. (BHZ.)

Oestreich. Wien, 7. Dez. [Pater Burgstaller; Verbot russischer Münzen.] In den ungarischen Oppositionskreisen erregt es einiges Aufsehen, daß die Piaristen der ungarischen Provinz, vom Kardinal-Primas von Gran zur Vornahme einer Provinzialenwahl aufgefordert, Herrn Pater Burgstaller an die Spitze ihrer Korporation gestellt haben; dieser gilt zwar für einen sehr intelligenten und ebenso thatkräftigen, wie gelehrten Geistlichen, ist aber auch als ein sehr prononzirter Anhänger der magyarischen Revolution bekannt. Wegen seiner Theilnahme am Aufstande 1848—1849 war er von dem Kriegsgerichte zu langjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt und mehrere Jahre inhaftirt; später wurde er vom Kaiser begnadigt und galt für einen eifrigen Verfechter jener von dem Stephansvereine ausgehenden Bewegung, bei welcher so schwer das nationale und politische Element von dem bloß religiösen sich trennen läßt. — Die Statthalterei in Lemberg veröffentlicht einen Erlaß des Finanzministeriums vom 18. v. M., wonach mit Rücksicht auf die neuen Münzgesetze die russischen und russisch-polnischen Gold- und Silbermünzen (Imperiale und Rubel), wie auch die russischen Kupfermünzen (Kopeken) bei den östreichischen Kassen, namentlich in Galizien, wo deren viele kursiren, nicht mehr angenommen werden dürfen.

Hessen. Birstein (bei Hanau), 6. Dez. [Todesfall.] Gestern Morgen verschied I. Durchl. die Fürstin Adelheid zu Isenburg und Büdingen, geb. Gräfin zu Erbach-Fürstenau, in Folge eines Lungenschlages.

Sächs. Herzogth. Koburg, 6. Dez. [Augenkrankheit.] In der hiesigen Kaserne ist die sogenannte belgische Augenkrankheit so heftig ausgebrochen, daß alle von der Krankheit noch nicht Befallenen beurlaubt worden sind und jeder Dienst eingestellt werden mußte. (Lpz. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 6. Dez. [Lord Dalhousie; die Bandmänner; vom Kap.] Wie das „Dover Chronicle" meldet, ist der Gesundheitszustand des ehemaligen Generalgouverneurs von Ostindien, Marquis von Dalhousie, ein sehr schlechter. Der Marquis ist ein Mann von schwachem Körper, aber von starkem Geiste. Es sind derer nicht wenige, die ihn in Bezug auf geistige Begabung und Energie des Charakters auf eine Linie mit Männern, wie Warren Hastings und Lord Clive stellen. Ueber die von ihm befolgte Politik sind die Ansichten allerdings getheilt. Der Marquis von Dalhousie hat während seiner Amtsführung das indo-britische Reich sehr bedeutend vergrößert. Er hatte die Absicht, den Winter in Malta zuzubringen; doch halten ihn seine Aerzte für zu schwach, um ihm auch nur die Reise dorthin zu gestatten. — Dasselbe Blatt bespricht die auf die Bandmänner in Irland bezügliche Proklamation des Lord-Statthalters, Earl von Eglingtoun. Die Ansicht der Times ist folgende: „So sehr wir auch die tragischen Ereignisse beklagen, welche neuerdings in so viele irische Familien Trauer getragen haben, müssen wir doch gestehen, daß wir aus keinen dem Publikum vorliegenden Thatsachen den sicheren Schluß ziehen dürfen, Irland sei in dem gegenwärtigen Augenblicke mit einer weitverzweigten Bandmänner-Verschwörung bedroht. Mordthaten der empörendsten Art sind begangen und verheimlicht worden mit jener den irischen Bauern so eigenthümlichen Sympathie für das Verbrechen. Sehen wir aber von der Proklamation Lord Eglingtoun's ab, so wüßten wir nichts zu finden, was auf eine neue Ausbreitung der Bandmänner-Verschwörung, oder auf einen direkten Zusammenhang jener Verbindung mit den neulich stattgehabten agrarischen Verbrechen hinwiese." Die Proklamation Lord Eglingtoun's hat keineswegs den Beifall der Times. Das Blatt sieht nicht ein, weshalb die Angeber von Mitgliedern einer geheimen Gesellschaft eine Geldbelohnung erhalten sollen, während die Angeber von Mördern eine solche nicht erhalten. — Es sind hier Nachrichten vom Kap bis zum 9. Oktober eingetroffen. Major William Hope, Generalauditeur der Kolonie, war gestorben. In der Kapstadt wüthete die Cholera.

Frankreich.

Paris, 6. Dez. [Die Rückkehr des Kaisers und der Prozeß Montalembert.] Die Rückkehr des Kaisers nach Paris wird dem politischen Leben der Stadt wieder etwas mehr persönliche Physiognomie geben. Man wird die Person sehen, deren Wille der entscheidende ist; seitdem der Kaiser in Compiègne war, ließen viele Akte der Regierung Zweifel bestehen, ob der Kaiser sie direkt autorisirt hatte. In der Montalembertschen Angelegenheit glaubt man gleichfalls, es würde bei der Anwesenheit des Kaisers in Paris nicht bis zu einer Anklage gekommen sein. Die für beide Theile beschämende Begnadigung wäre dann erspart worden. Der Kaiser ist über die Entwickelung dieses Prozesses sehr unzufrieden und würde eine Freisprechung in erster Instanz der jetzigen Lage der Sache vorgezogen haben. Gegenwärtig ist nichts zu ändern, man muß die Entscheidung des kais. Appellhofes abwarten. Vorläufig werden alle fremden Blätter, welche den Prozeß besprechen, saisirt; wir hatten gestern kaum ein einziges englisches Blatt in Paris; die radikalen Wochenblätter, welche beinahe alle Sonntags früh eintreffen, sind schon vor ihrer Ankunft mit Beschlag belegt. (BHZ.)

— [Tagesbericht.] Der Marineminister hat Nachrichten bekommen, welche melden, daß Baron Gros von der japanischen Regierung auf das freundlichste aufgenommen worden ist und einen für Frankreich sehr günstigen Handelsvertrag mit derselben abgeschlossen hat. Dieser Vertrag gleicht dem von Lord Elgin abgeschlossenen. Die französische Regierung fährt fort, dem fernen Osten große Aufmerksamkeit zu widmen. Die Länder in den afrikanischen Gewässern werden gleichfalls mit größerer Sorgfalt studirt als bisher. — Das zu Brest erscheinende Blatt „L'Ocean" meldet, daß das Schrauben-Transportschiff „Loire", das in Kurzem den Brester Hafen verläßt, 40 Frauenzimmer nach Guyana bringen wird. Dieselben wurden bereits aus dem Gefängnisse von St. Lazare in Cellenwagen von Paris nach Brest befördert und sollen der Verbrecher-Kolonie in Guyana zugetheilt werden. — In Bordeaux wird der „Charles Georges", der eine so wichtige Wendung in der französischen Politik bezeichnet, zum Verkaufe ausgeboten. — Der Marseiller „Semaphore" meldet, daß der Kessel des Dampfers „Vertu" in dem Augenblicke, wo dieser Dampfer aus dem Hafen La Juliette auslaufen wollte, platzte. Der Kapitän und ein Heizer wurden verwundet, doch erfolgte weiter kein Schaden. Der Dampfer versank, bevor es gelungen war, ihn im Hafen in Sicherheit zu bringen. — Demnächst wird in Paris eine französische Uebersetzung in Versen des „Faust" von Göthe (des wirklichen „Faust") von dem Artillerie-Lieutenant Alphons Fürsten v. Polignac erscheinen, welcher diese Uebersetzung der deutschen Dichtung, deren Sprache er zur Zeit seiner Verbannung studirte, vor den Mauern Sebastopols, in den Laufgräben, begann und förderte.

— [Die Negerfrage.] Die zur Prüfung der Negerfrage eingesetzte Kommission hat bereits mehrere Zusammenkünfte gehalten. Es herrscht in dieser Kommission keineswegs Einstimmigkeit in Betreff des Aufgebens der Negereinwanderung. Mehrere Mitglieder behaupten, indische Kulis würden zwar für Reunion zu haben sein, sicher sich aber nicht entschließen, nach den Antillen zu gehen, weßhalb es dann doch das Beste sein werde, wenn Frankreich sich mit den betreffenden Staaten in Einvernehmen setze, um die Anwerbung freier Neger an der afrikanischen Küste fortzusetzen; doch solle man alsdann den Arbeitern „eine zureichende Anzahl von Frauen zugesellen, um die Geworbenen durch Familienbande an die Kolonien zu befestigen und so in denselben gewissermaßen Pflanzschulen für die schwarzen Arbeiter zu gründen, welche die Zukunft der französischen Kolonien gegen den Mangel an Händen schützten." Man sieht, es ist dies das Negerzüchtungs-System in schönster Form.

Belgien.

Brüssel, 6. Dez. [Vergiftungsprozeß.] Seit mehreren Tagen wurde vor dem hiesigen Assisenhofe ein höchst interessanter Vergiftungs-Prozeß verhandelt. Eine Magd war angeklagt, die Schwiegereltern ihres Brodherrn, mit dem sie in intimen Verhältnissen lebte, durch Arsenik getödtet, und einen gleichen Mordversuch, der jedoch nicht zur Ausführung gekommen, auf die Gattin des Ersteren gemacht zu haben. Die Jury hat heute die erste Frage, betreffend die vollendete Vergiftung des greisen Ehepaars, mit acht gegen vier Stimmen verneint; die zweite Frage hingegen, betreffend den unausgeführten Mordversuch, mit sieben gegen fünf Stimmen bejaht. Der Gerichtshof, dessen Entscheidung in solchem Falle den Ausschlag zu geben hatte, schloß sich darauf einstimmig der Minorität der Geschwornen an, und die Angeklagte wurde somit vollständig freigesprochen. Das Verdikt erregt großes Aufsehn. (K. Z.)

Italien.

Neapel, 2. Dez. [Suspendirter Güterverkauf.] Eine königliche Entschließung hat den Verkauf der Güter der Emigranten suspendirt, welche in contumaciam verurtheilt worden waren, weil sie seit fünf Jahren nicht vor den Gerichten erschienen, um sich persönlich wegen ihrer Verurtheilung zu verantworten.

Turin, 3. Dez. [Die Kriegsgerüchte: der Deputirte Boggio; Abbate Aporti †.] Die Kriegsgerüchte erhalten sich fortwährend, trotz den vielen Zweifeln, die dagegen erhoben werden. Man ist fest überzeugt, daß der Krieg mit Oestreich im nächsten Frühjahr ausbrechen müsse, und diese Ueberzeugung ist noch weit lebhafter in der benachbarten Lombardei. Diese Kriegsgerüchte erhielten neue Nahrung durch ein gestern bekannt gemachtes königliches Dekret, wodurch dem Kriegsministerium ein außerordentlicher Kredit von 507,335 Franks als dringend eröffnet ward, mit dem Vorbehalt, die nachträgliche Genehmigung der Kammern einzuholen. Jene Summe ist zum Theil zur Kompletirung verschiedener Armeelieferungen, zum Theil zur Vollendung der Befestigung von Casale bestimmt. Auch in Genua legt man Hand an den Ausbau der Batterie an der Porta Molo vecchio. — Der Bischof von Ivrea beharrt bei seiner Weigerung, den Deputirten Boggio als Zeugen bei einer Taufe in der Pfarrkirche von Cucceglio zuzulassen. Herr Boggio ging am vorigen Sonntag im feierlichen Aufzuge nach der Kirche, fand aber dort einen Delegirten des Bischofs, der ihn zurückwies unter dem Vorwande, daß er nicht die verlangten vorgeschriebenen Dokumente über seine Identität vorgelegt habe. Herr Boggio zog das Rituale aus der Tasche und zeigte dem delegirten Domherrn, daß er den kirchlichen Anforderungen Genüge gethan habe; aber umsonst, denn jener blieb bei seiner Weigerung und der Aufzug mußte unverrichteter Dinge wieder abgehen. Man sagt, Herr Boggio wolle den Pfarrer und den Bischof

---

Ausdruck, so konsequent seine Durchführung, so mächtig ergreifend auch seine Darstellung wirken mußte. Den Sänger möchten wir noch vor etwas zu lang gezogenem Tempo in einzelnen Momenten, und vor einer nicht immer motivirten Anwendung des tempo rubato warnen. Jedenfalls ist seine Acquisition ein reicher Gewinn für unsre Oper, und wir bezeugen dem Künstler unsre Achtung, indem wir auf das aufmerksam machen, was unsres Bedünkens noch einer Verbesserung fähig und bedürftig ist.

In Hrn. Borkowski (Plumkett) lernten wir einen mit klangvoller und recht angemessen gebildeter Stimme begabten Baryton kennen, dessen einfach verständiges, angemessenes und recht wohl nuancirtes Spiel von Hause aus für ihn einnimmt. Allerdings hätten wir gewünscht, daß er, um den sehr guten Eindruck seiner Leistung nach keiner Seite hin zu schwachen, das bekannte Porterlied ohne jene Uebertreibung der Stimme gesungen hatte, welche derselben einen schmetternden Beiklang gab und den schönen Ton wesentlich beeinträchtigte. Es ist das wirklich, mag auch solche Lungenanstrengung mit gleicher Handanstrengung einmal belohnt werden, eben so wenig nöthig, als der überlange, übrigens recht sauber ausgeführte Triller, der in der That auf dieser Stelle geschmackwidrig erscheint. — Auch Hr. Baumann entwickelte eine ansprechende und recht kräftige Baßstimme, aber in Betreff des Spiels möchten wir doch zu bedenken geben, daß „Lord Tristan" zwar als englischer Geck erscheinen kann, daß er aber Lord, Parlamentsmitglied ist und dem Hofstaat der Königin angehört, also unbedingt mit feinem Anstand dargestellt werden muß. — Die Chöre waren, wie wir schon gestern erwähnt, mit lobenswerther Sorgfalt einstudirt, wenn auch feinere Schattirung mit der Zeit möglich werden wird, und, besonders einzelne Männerstimmen (wir denken an die Schlußscene des 3. Akts) sich vor breitem, rohem Tonansatz zu hüten haben. Das Orchester leistete Erfreuliches, wenn wir auch einzelne kleinere und größere Unebenheiten (z. B. gleich in der Ouverture) keineswegs überhört haben, und vor Allem darauf aufmerksam machen müssen, daß die Sologesänge wenigstens viel diskreter akkompagnirt werden. — Das Zusammenspiel war im Ganzen glatt und fließend (der Souffleur nicht selten aber zu laut) und zeugte von redlichem Bemühen aller Mitwirkenden, und einer verständig ordnenden und fleißigen Regie. Auch die Ausstattung in Dekorationen und Kostüm muß als durchaus entsprechend bezeichnet werden, mit Ausnahme der Jagdkostüme der Damen im 3. Akt. — Während der Darstellung ward allmälig immer wärmerer Beifall laut, und am Schluß der Oper wurden die Hauptdarsteller gerufen.

Posen, 8. Dezember. Dr. J. S.

— [Symphonie-Soirée.] Heute fand im Bazar die erste der von uns neulich kurz erwähnten Symphonie-Soiréen statt, welche der Kapellmeister Goldschmidt in dieser Saison zu veranstalten beabsichtigt. Bei dem ehrenwerthen Streben des Unternehmers unterliegt es für uns gar keinem Zweifel, daß er die großen Schwierigkeiten von Hause aus wohl erkannt hat, und daß es ihm in der That wahrer Ernst ist, das möglich Beste und Tüchtigste allmälig zu leisten. Allmälig, sagen wir — denn nur allmälig kann dies geschehen, nicht nur, weil nach dem alten Sprüchwort „Aller Anfang schwer ist", sondern auch, weil bei einem Unternehmen, wie dieses, eine so große Menge verschiedenartigster Bedingungen erfüllt werden muß zu günstigem Gelingen — so viele einzelne Momente, deren glückliche Einigung oft gar nicht in der Hand des Einzelnen liegt, daß erst längere Uebung und Eingewöhnung, und ein dadurch immerfort wachsendes Verständniß und ein immer lebendigeres, selbst von der Zeit bedingtes Fortschreiten das Bessere und immer Bessere erreichen läßt.

So liegt es in der Natur der Verhältnisse, daß wir auch die heutige Soirée vorerst als einen Anfang betrachten, und als solchen wollen wir sie gern und freudig willkommen heißen, wie das auch von dem nach und nach sich sammelnden, recht zahlreichen Zuhörerkreise geschehen zu sein scheint, da der Beifall gegen den Schluß des Konzerts hin immer lebendiger wurde. Wollen wir nach Kräften zum weitern Fortschritt und zum wirklichen Gedeihen dieser Unternehmung auch nach der ernst künstlerischen Seite hin beitragen, so können wir uns heute, mit offener und bereitwilliger Anerkennung des sichtbaren Eifers des Dirigenten wie aller Mitwirkenden ohne Ausnahme, doch nur auf einige Andeutungen in Betreff dessen beschränken, was uns zumeist bemerkenswerth erschienen, und wollen vorweg bemerken, daß wir diesmal von der tieferen künstlerischen Auffassung, von dem poetischen Schwunge und der Nothwendigkeit feiner empfundener Vortragsschattirungen und Nuancirungen absehen wollen. Die Wahl des Programms billigen wir gern: Haydn, Spohr, Mendelssohn sind anerkannt so treffliche Meister, daß sich wahrlich da nichts erinnern läßt (von dem dritten Theil, der nur Unterhaltungsmusik enthielt, sehen wir um so mehr ab, als wir demselben nicht bis zu Ende beiwohnen konnten). Uns wollte es bedünken, als wenn die (äußerlich) am Leichtesten erscheinende Haydn'sche Symphonie (G-dur, Paukenschlag) am Schwersten geworden wäre, und das wundert uns nicht, denn wir wissen, daß es nicht wenige große und bewunderte Virtuosen giebt, die z. B. eine Sonate von Mozart nicht zu spielen vermögen. Vor allen Dingen wird — an tüchtigen Einzelkräften fehlt es nicht — auf vollständige Konformität des Orchesterkörpers, auf ein durchaus abgerundetes Ensemble und recht ruhig klare Ausführung zu halten sein. Das Tempo muß allseitig frisch und bestimmt aufgenommen und festgehalten werden, namentlich dürfen die zweiten Violinen und Bratschen nicht schleppen, wenn die melodieführenden Stimmen frischer vorangehen. Die Bässe müssen, besonders im belebteren Tempo der gemischten Taktarten, schärfer rhythmisch markiren und die Thesis energischer aufnehmen; dadurch werden ihre eigenen Figuren klarer und abgerundeter, vor allen Dingen aber kommt ein sicherer Halt- und Stützpunkt in das gesammte, komplizirte Orchestergebäude. Bogenstrich und Spielmanier müssen ferner in den Saiteninstrumenten recht konformirt werden, damit nicht staccato und legato in einer Stimme zusammenfallen, oder die Portamento's ungleichmäßig werden, wie das sonst leicht, besonders in langsameren Sätzen, den ersten Violinen passiren kann.

Vornehmlich aber ist auf die gleichmäßige Intonation, die reine Stimmung zu achten, und wenn die Blasinstrumente durch den Einfluß der Temperatur allmälig höher werden, sofort durch Ausziehen 2c. Abhülfe zu bewirken. Das liegt ja in jedes Einzelnen Hand, und neben dem sehr lobenswürdigen Eifer für das Gesammt, kann man sich sehr wohl die künstlerische Ruhe bewahren, die auch das Einzelne, das scheinbar Kleine und doch so überaus Wichtige, treu und sorgsam im Auge behält: das belohnt sich! — Auch auf die schönen und klangvollen Piano's, bei denen gerade ein getragener Ton von wesentlicher Wirkung ist (das marschmäßig kurz rhythmisirte Stoßen besonders der Bläser verträgt sich nicht mit dem Vortrage klassischer Musik), so wie auf die langen, breit anschwellenden Crescendo's ist wesentlich Bedacht zu nehmen, und es wird das außerordentlich viel zu gesteigerter Klangwirkung beitragen. Das ganze Orchester soll ja dabei immer und überall als Ein Instrument vernommen werden, und man soll wohl die Mannichfaltigkeit der Farben und Figuren, aber niemals die persönliche Pluralität heraushören. Es wäre ungerecht, wollten wir verschweigen, daß wir heute in allen diesen Beziehungen und in vielen anderen, die wir jetzt hier nicht weiter andeuten können, ein erfreuliches und emsiges Streben wahrgenommen haben. Aber eben dieses Streben darf nicht nachlassen, es muß immer emsiger werden, da es die einzig sichere Grundlage für die Erreichung höherer Ziele bildet. Und darum haben wir die obigen Punkte einfach und praktisch zu formuliren versucht und sprechen schließlich gern noch Dank für das Geleistete, freundliche Hoffnung für das künftig zu Erwartende aus. Dr. J. S.

S Posen, 9. Dez. [Konzert.] Heute, Donnerstag, Abends 7 Uhr findet das neulich von uns erwähnte Konzert des Tonkünstlers Hrn. Charles Wehle im großen Saale des Bazar statt. Er wird seinen Zuhörern willkommene Gelegenheit geben, ihn gleichzeitig als beliebten und gewandten Komponisten und als geschätzten Pianofortevirtuosen kennen zu lernen, indem er, was wir unter den obwaltenden Verhältnissen in der Ordnung finden, nur eigene Kompositionen, darunter auch ein Bruchstück eines größern, von ernster künstlerischer Richtung zeugenden Werks, ein Allegro de Sonate, zu Gehör bringen wird. Frau Kapellmeister Magsig, eine uns bisher noch unbekannte Sängerin, und Hr. Gesanglehrer E. Schmidt werden den Konzertgeber unterstützen, und wir wünschen demselben eine recht lebhafte Theilnahme des Publikums.

vor Gericht belangen. Da das Kind die Nothtaufe bereits erhalten, so ist es in die Taufbücher eingetragen, jedoch nur mit dem Familiennamen, ohne Taufnamen. — Vorgestern starb am Schlagfluß der ehrwürdige Abbate Aporti, Mitglied der Senatorenkammer. Er war es, der in Italien die Asili d'infanzia (Kleinkinderbewahranstalten) einführte, und dafür, vorzüglich zur Zeit Gregor XVI. die Verfolgungen der römischen Kurie zu erleiden hatte. Der verbannte Erzbischof von Turin war einer seiner erbittertsten Gegner, und als im Jahre 1848 der König Karl Albert den Abbate Aporti zum Erzbischof von Genua vorgeschlagen hatte, wußten seine Feinde, von jenem Prälaten angestiftet, die Bestätigung Roms zu hintertreiben. Abbate Aporti ist aus Cremona in der Lombardei gebürtig und lebte seit 1848 in Turin als politischer Flüchtling; seine Güter waren im Jahre 1853 von der östreichischen Regierung sequestrirt worden. (N. Z.)

Turin, 4. Dez. [Großfürst Konstantin; Schiffbruch.] Großfürst Konstantin ist mit seiner Gemahlin gestern hier angekommen. Der Prinz von Carignan fuhr den Reisenden bis zur nächsten Station entgegen. Abends fand ein théatre paré im Schauspielhause Carignan statt. — Briefe aus Cagliari vom 22. Novbr. melden die an der dortigen Küste erfolgte Strandung des englischen Kauffahrteischiffes „Glawitter“, 850 Tonnen, Kapitän Cahler; es kam von Rochester und war mit einer Ladung Eisen nach Konstantinopel bestimmt. Die Mannschaft verunglückte zum größten Theile.

Spanien.

Madrid, 2. Dez. [Die Präsidentenwahlen.] Das Kabinet hat bei den Büreauwahlen heute im Kongresse glänzende Siege errungen. Von 216 Deputirten, welche an der Abstimmung Theil nahmen, wurde, wie bereits gemeldet, der ministerielle Kandidat Martinez de la Rosa mit 196 Stimmen zum Präsidenten gewählt. Auch zu Vize-Präsidenten wurden die ministeriellen Kandidaten Calderon Collantes mit 191, Ballesteros mit 176, der Marquis de la Vega de Armijo mit 175 und Lafuente mit 174 Stimmen gewählt. Die neuen Progressisten und die Ultra-Moderado's hatten bei der Präsidentenwahl im Ganzen 13 Stimmen zusammengebracht. Auch im Senate hat das Kabinet eine starke Majorität.

— [Eine Depesche] vom 4. Dez. meldet: Auf Antrag des General Sanz beschloß der Senat ein Tadels-Votum gegen die Regierung wegen der in den Wahllisten vorgenommenen Abänderungen. (Eine Pariser Depesche vom 7. d. erklärt diese Nachricht für falsch; General Sanz habe nur den Vorschlag zu einem Tadel gemacht. (D. Red.) — Marquis von Miraflores brachte seinen Gesetzentwurf wegen der Wahlen ein.

Portugal.

Lissabon, 3. Dezember. [Der König; das Ministerium.] Der König hat die Masern. Die Krankheit nimmt ihren regelmäßigen Verlauf, und man hofft auf eine schnelle Wiederherstellung. — Es ist noch immer zweifelhaft, ob sich das Ministerium halten wird, es hat zahlreiche Gegner, welche, von ihrem Standpunkte aus, den Streit mit Frankreich dahin ausbeuten, daß die Regierung in dieser Beziehung nicht genug gethan habe.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 1. Dezember. [Neuer Religionsprozeß.] Wie „Aftonbladet“ berichtet, ist wieder ein neuer Religionsprozeß eingeleitet worden. Wer sich erinnert, welch ungeheures Aufsehen vor einigen Monaten in allen civilisirten Ländern und bei allen Konfessionen die Verurtheilung von 6 weiblichen Personen (5 verheiratheten und einer ledigen) zur Strafe der Landesverweisung wegen ihres Uebertrittes zum Katholizismus machte, der wird den peinlichen Eindruck ermessen können, den jene neue Anklage machen muß. Diesmal handelt es sich um einen Mann, der Baptist geworden und jetzt vor Gericht geladen ist, weil er die Gültigkeit der Kindertaufe geläugnet und bei dieser Ansicht beharrt und sie verbreitet habe. Der Thatbestand ist in Kürze folgender: Das Sveahofgericht erhielt vor einiger Zeit ein Schreiben des königlichen Befehlshabers in Gotlands Lehn mit der Mittheilung desselben, daß das Domkapitel in Wisby (auf Gotland) bei ihm (dem k. Befehlshaber) eine Klage gegen den früheren Wagenfabrikanten Samuel Rechnitzer wegen Abfalls von der reinen evangelisch-lutherischen Lehre und wegen Verbreitung baptistischer Willensmeinungen und unerlaubter Administrirung des heiligen Sakraments eingereicht habe. Dieses Schreiben des königlichen Befehlshabers übergab nun das Sveahofgericht seinem Advokatfiskalamt, welchem es aufgab, das Domkapitel zur näheren Entwickelung und Begrenzung seiner Angaben aufzufordern. Nachdem das Domkapitel dieser Aufforderung Folge geleistet, verlangte der gedachte Advokatfiskal, Hr. Billberg, in einem Memorial vom 20. November d. J., daß das Sveahofgericht den Rechnitzer vorladen solle, damit er dafür Rede stehe, daß er die Gültigkeit der Kindertaufe geleugnet und die Gnade der Taufe als auf dem Glauben des Getauften beruhend angenommen, wie auch ungeachtet der Warnung solche Lehrsätze beibehalten und verbreitet hat, wodurch er sich gegen das Kriminalgesetz („Missethatsgesetz“) vergangen. Die Denunziation wegen unerlaubter Administrirung des Sakraments dagegen gehöre, wie der Advokatfiskal erklärte, nicht zur unmittelbaren Prüfung des Hofgerichts. Auf diesen Antrag eingehend, hat das Svea-Hofgericht den Rechnitzer zum 7. Februar 1859 vorgeladen. (N. Z.)

— [„Svenska Tidningen“], das einzige größere Blatt in Stockholm, welches den politischen Konservatismus in Schweden, übrigens nicht eben auf prinzipiellen Grundlagen, vertrat, wird in Zukunft in kleinerm Format erscheinen. Das Blatt erklärt, daß seine 2000 Abnehmer nicht hinreichen, es im gegenwärtigen Umfang zu erhalten. Bisher genoß es einen Zuschuß von Privatpersonen.

— [Der Herzog von Ostgothland], Prinz Oskar Frederik, ist zum Generallieutenant in der Armee und zum Vizeadmiral in der Flotte ernannt worden.

Jonische Inseln.

Korfu, 26. November. [Herr Gladstone] hat sich heute im Senate eingefunden und die königliche Vollmacht verlesen, wodurch ihm eine besondere Mission bei der Siebeninselrepublik übertragen wurde. Sowohl aus diesem Aktenstücke, als aus der Rede, die er demselben folgen ließ, geht hervor, daß es sich keineswegs um Abänderung der aus dem Pariser Vertrage, vom 5. November 1815 entspringenden Beziehungen zwischen Großbritannien und den jonischen Inseln, sondern bloß um die in der Verwaltung sich zeigenden Schwierigkeiten und um jene Maaßregeln handelt, wodurch das Schutzverhältniß am zweckmäßigsten in Wirksamkeit gebracht werden kann. Der Senat sprach seinen Dank und seine Bereitwilligkeit zur eifrigen Mitwirkung aus.

Asien.

— [Die Proklamation der Königin an die Fürsten, Häuptlinge und das Volk von Ostindien], welche am Montage, den 1. d. unter dem Donner der Kanonen in allen Hauptstädten des Landes verkündet wurde, lautet:

„Victoria, von Gottes Gnaden Königin des Vereinigten Königreichs Großbritannien und Irland und deren Kolonien und Dependentien in Europa, Asien, Afrika, Amerika und Australien, Beschützerin des Glaubens. Nachdem Wir aus verschiedenen gewichtigen Gründen beschlossen haben, in Gemäßheit und mit dem Rathe und der Zustimmung der geistlichen und weltlichen Lords und der Gemeinen in der Versammlung des Parlaments, die Regierung der bis jetzt in Unserem Auftrage für Uns von der Ehrenwerthen Ostindischen Kompagnie verwalteten Territorien in Ostindien auf Uns zu nehmen: So machen Wir demnach durch Gegenwärtiges bekannt und erklären, daß Wir in Gemäßheit und mit dem Rathe und der Zustimmung, wie vorbesagt, die besagte Regierung auf Uns genommen haben, und Wir fordern hierdurch alle Unsere Unterthanen innerhalb der besagten Territorien auf, Uns, Unseren Erben und Nachfolgern treu zu sein und sich wahrhaft botmäßig zu bezeigen, auch sich der Autorität derjenigen zu unterwerfen, welche Wir späterhin von Zeit zu Zeit geeignet finden mögen zu ernennen, damit sie die Regierung Unserer besagten Territorien in Unserem Namen und für Uns verwalten. Da Wir auch besonderes Vertrauen und Zutrauen hegen zu der Loyalität, Fähigkeit und Urtheilskraft Unseres geliebten Vetters und Rathes, Charles John Viscount Canning, so setzen wir ihn hierdurch ein und ernennen ihn, den besagten Viscount Canning, als Unseren ersten Vizekönig und Generalgouverneur in und über die besagten Territorien, damit er deren Regierung in Unserem Namen führe und im Allgemeinen in Unserem Namen und für Uns handele, vorbehältlich solcher Befehle und Anordnungen, wie er von Zeit zu Zeit von Uns durch einen Unserer obersten Staatssekretäre erhalten wird. Auch bestätigen Wir hierdurch in ihren verschiedenen Civil- und Militärämtern alle jetzt im Dienste der Ehrenwerthen ostindischen Kompagnie angestellten Personen, vorbehältlich Unseres künftigen Beliebens und solcher Gesetze und Anordnungen, wie sie später verfügt werden mögen. Wir verkünden hierdurch den eingebornen Fürsten von Ostindien, daß alle Verträge und Vereinbarungen, die mit ihnen durch oder im Auftrage der ehrenwerthen Ostindischen Kompagnie abgeschlossen sind, von Uns acceptirt werden und gewissenhaft gehalten werden sollen, und Wir erwarten dieselbe Betrachtung von ihrer Seite. Wir wünschen keine Ausdehnung Unserer gegenwärtigen Territorialbesitzungen, und während Wir keinen Angriff auf Unser Gebiet oder Unsere Rechte ungeahndet geschehen lassen werden, so werden Wir auch keine Uebergriffe in diejenigen Anderer gestatten. Wir werden die Rechte, Würde und Ehre der eingebornen Fürsten wie Unsere eigene respektiren, und Wir wünschen, daß sie ebensowohl wie Unsere eigenen Unterthanen der Wohlfahrt und sozialen Entwickelung sich erfreuen, welche nur mittelst innern Friedens und guter Regierung gesichert werden kann. Wir halten Uns den Eingebornen Unserer ostindischen Territorien gegenüber durch dieselbe Pflichtverbindlichkeit gebunden, wie allen Unseren anderen Unterthanen; und diese Verbindlichkeit werden Wir unter dem Segen des allmächtigen Gottes getreulich und gewissenhaft erfüllen. Selbst der Wahrheit des Christenthums fest vertrauend und mit Dankbarkeit den Trost der Religion anerkennend, entsagen Wir eben so sehr dem Rechte, wie dem Wunsche, Unsere Ueberzeugungen irgend einem Unserer Unterthanen aufzudrängen. Wir erklären es für Unseren königlichen Willen und Belieben, daß Niemand auf Grundlage seines religiösen Glaubens oder seiner Religionsgebräuche in irgend einer Weise begünstigt, Niemand belästigt oder beunruhigt werde, sondern daß vielmehr alle gleichmäßig denselben unparteiischen Schutz des Gesetzes genießen; und Wir befehlen hierdurch allen denen, welche unter Uns eine Autorität ausüben, strenge und machen es ihnen zur Pflicht, daß sie sich aller Einmischung in den religiösen Glauben oder die Religionsübung irgend eines Unserer Unterthanen enthalten, bei Strafe Unseres höchsten Mißfallens. Auch ist es Unser fernerer Wille, daß, so weit es geschehen kann, Unsere Unterthanen, welcher Race und welchem Glauben sie angehören mögen, unbehindert und ohne Bevorzugung zu Aemtern in Unserem Dienste zugelassen werden, deren Pflichten sie durch ihre Erziehung, Fähigkeit und Rechtlichkeit gehörig zu erfüllen im Stande sein mögen. Wir kennen und achten die Gefühle der Anhänglichkeit, mit welchen die Eingeborenen Ostindiens die Ländereien betrachten, die sie von ihren Vorfahren ererbt haben, und Wir wünschen sie in allen damit in Beziehung stehenden Rechten zu schützen, so weit die auf Billigkeit beruhenden Anforderungen des Staates dieses gestatten; und Wir wollen, daß im Allgemeinen bei der Entwerfung und Ausübung des Gesetzes den althergebrachten Rechten, Gewohnheiten und Gebräuchen Ostindiens gebührende Rücksicht getragen werde. Wir beklagen tief die Uebel und das Elend, welches über Ostindien gebracht worden ist durch die Handlungen ehrgeiziger Menschen, die ihre Landsleute durch falsche Berichte getäuscht und sie zu offener Rebellion verleitet haben. Unsre Macht hat sich erwiesen in der Unterdrückung dieser Rebellion in offenem Felde, und Wir wünschen unsre Langmuth zu bezeugen dadurch, daß Wir die Vergehungen Denjenigen verzeihen, welche solchergestalt verleitet worden sind, aber auf den Pfad der Pflicht zurückzukehren wünschen. In einer Provinz bereits hat unser Vizekönig und Generalgouverneur, um dem fernern Blutvergießen Einhalt zu thun und die Pazifikation unserer ostindischen Besitzungen zu beschleunigen, die Aussicht auf Verzeihung unter gewissen Bedingungen der großen Mehrheit derjenigen eröffnet, welche sich während der letzten unglücklichen Ruhestörungen der Vergehen gegen Unsre Regierung schuldig gemacht haben und hat die Strafe ausgesprochen, welche gegen diejenigen verhängt werden wird, deren Verbrechen sie außerhalb des Bereiches des Verzeihens stellen. Wir billigen und bestätigen den besagten Akt Unsres Vizekönigs und Generalgouverneurs und verkündigen und proklamiren ferner das Folgende: „Unsre Gnade wird auf alle Schuldigen ausgedehnt werden, mit alleiniger Ausnahme derjenigen, welche überwiesen sind oder werden, direkt an der Ermordnng britischer Unterthanen Antheil genommen zu haben. Mit Bezug auf Solche verbieten die Forderungen der Gerechtigkeit die Uebung der Gnade. Denjenigen, welche von freien Stücken Mörder, die ihnen als solche bekannt waren, beherbergt, oder welche bei dem Aufstande als Führer oder Anstifter gehandelt haben, kann nur die Lebenserhaltung gewährleistet werden; bei Bestimmung der solchen Personen zukommenden Strafe aber wird den Umständen, unter welchen sie verleitet worden sind, ihre Unterthanentreue preiszugeben, volle Berücksichtigung geschenkt und große Nachsicht wird gegen diejenigen geübt werden, bei denen es sich ergiebt, daß ihre Verbrechen ihren Grund in zu leichtgläubiger Aufnahme der von intriganten Leuten verbreiteten falschen Gerüchte gehabt haben. Allen anderen gegen die Regierung unter den Waffen Stehenden versprechen Wir hier unbedingte Verzeihung, Amnestie und Vergessenheit aller Vergehungen gegen Uns selbst, Unsere Krone und Würde, sobald sie in ihre Heimath und zu ihren friedlichen Beschäftigungen zurückkehren. Es ist Unser königlicher Wille, daß diese Bedingungen der Begnadigung und Amnestie auf alle Diejenigen ausgedehnt werden, welche dem Vorbehalte bis zum 1. Januar nächsten Jahres entsprechen. Sobald unter dem Segen der Vorsehung die innere Ruhe wieder hergestellt ist, ist es Unser ernstlicher Wunsch, die friedliche Industrie Ostindiens aufzumuntern, Werke des öffentlichen Nutzens und der Entwickelung zu fördern und die Regierung des Landes zum Vortheile aller Unserer in demselben wohnenden Unterthanen zu führen. In ihrer Wohlfahrt wird Unsere Stärke beruhen, in ihrer Zufriedenheit Unsere Sicherheit und in ihrem Danke Unser bester Lohn. Und möge der Gott aller Macht Uns und allen denen, die unter Uns im Amte sind, die Stärke verleihen, um Unsere Wünsche für das Wohl Unseres Volkes zur Ausführung bringen zu können.“

Auf Anlaß der vorstehenden Proklamation hat der General-Gouverneur seinerseits am 1. November in Allahabad folgende Proklamation verkündet:

„Nachdem Ihre Majestät die Königin erklärt hat, daß es Ihr Allergnädigstes Belieben ist, die Regierung der britischen Territorien in Ostindien auf sich selbst zu nehmen, so macht der Vizekönig und Generalgouverneur bekannt, daß von diesem Tage an alle Akte der Regierung von Ostindien einzig und allein im Namen der Königin erfolgen werden. Von diesem Tage an werden Alle, von welcher Race oder Klasse sie sein mögen, welche unter der Verwaltung der ehrenwerthen ostindischen Kompagnie sich derselben angeschlossen haben, um die Ehre und Macht Englands zu wahren, einzig und allein Diener der Königin sein. Der Generalgouverneur fordert sie auf, jeden Einzelnen wie Alle zusammen, daß ein Jeder nach seinen Kräften und in Gemäßheit seiner Gelegenheit und mit seinem ganzen Herzen und aller seiner Kraft dazu beitrage, den allergnädigsten Willen und das Belieben der Königin, wie sie in ihrer königlichen Proklamation dargelegt sind, zur Ausführung zu bringen. Von den vielen Millionen der eingebornen Unterthanen Ihrer Majestät in Ostindien wird der Generalgouverneur jetzt und zu allen Zeiten die loyale Nachachtung verlangen in Betreff der Aufforderung, welche in Worten voll wohlwollender Milde ihre Souveränin an ihren Gehorsam und ihre Treue hat ergehen lassen.“

Hier in Bombay wurde der Tag der Veröffentlichung der Proklamation, die vom Balkon des Stadthauses, in Anwesenheit des Gouverneurs der Präsidentschaft Bombay, Lord Elphinstone, verlesen wurde, feierlichst begangen. Die Häuser waren in allen Straßen mit Blumen, Flaggen, Teppichen und Gemälden geschmückt, die Schiffe im Hafen flaggten, das Militär paradirte. Nachdem die Verlesung der Proklamation beendet war, wurde die königliche Flagge, der „Royal Standard“, unter dem Hurrah der versammelten Menge auf dem Stadthause, der Citadelle, dem Thurm der Kathedrale und dem Hauptmaste eines der bisher der ostindischen Kompagnie zugehörenden Kriegsschiffe aufgezogen und von der Batterie im Fort George, sowie von den im Hafen liegenden Kriegsschiffen mit 101 Kanonenschüssen begrüßt. Abends wurde ein großes Feuerwerk abgebrannt und das Fort, sowie ein großer Theil der Stadt, illuminirt. Die eingebornen Bewohner von Bombay haben durch mehrere Adressen, von denen eine mit 3000 Unterschriften gestern dem Gouverneur überreicht wurde, ihre volle Befriedigung mit der neuen Ordnung der Dinge ausgesprochen.

Afrika.

Alexandrien, 24. Nov. [Der Suezkanal.] Der preußische Generalkonsul hat seinen Landsleuten hier den Empfang einer Depesche vom Minister des Auswärtigen, Sherif Pascha, angezeigt, in welcher die Regierung des Vize-Königs jede Verantwortlichkeit bezüglich der für das Lessep'sche Suez-Unternehmen gezeichneten oder eingezahlten Gelder in aller Form abgelehnt.

Amerika.

Newyork, 20. November. [Verluste zur See; die neue Walker'sche Expedition; Kuba und Portorico.] Einen bedeutenden Raum der hiesigen Zeitungen nehmen die Listen der Unglücksfälle ein, welche der furchtbare Orkan im letzten Drittel des Monats Oktober im Ozean angerichtet hat. Der „Newyork Herald“ zählt über hundert Schiffe auf, die verloren gegangen und beschädigt sind. Den Verlust an Eigenthum schätzt das Blatt auf 2 Millionen Dollars. — Wie man von Mobile meldet, hat der Flibustier General Walker seine Arrangements so weit beendigt, daß heute die erste Abtheilung Emigranten von dort nach Nicaragua abgehen sollte. Viele Personen, die sich der Expedition anschließen wollen, hatten sich in Mobile eingefunden, um sich zur Einschiffung vorzubereiten. Dagegen schreibt man aus Washington, daß der Finanzminister den Hafenkollektor von Mobile angewiesen hat, die Abfahrt des nach Greytown bestimmten Emigrantenschiffes „Alice Painter“ zu verhindern. Der Finanzminister begründet seine Entscheidung hauptsächlich darauf, daß die jetzige Expedition sehr viel Aehnlichkeit habe mit der vom Nov. v. J., wo der Dampfer „Fashion“ mit falschen Papieren von Mobile entkam, da der dortige Kollektor getäuscht worden war. Die später eingetretenen Ereignisse zeigten die Unwahrheit der damaligen Walker'schen Angaben. Es wird nicht beabsichtigt der friedlichen Auswanderung nach Nicaragua oder einem andern Lande Schwierigkeiten in den Weg zu legen; aber Nicaragua ist zu der Annahme berechtigt, daß die Ver. Staaten Regierung die friedlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten aufrecht erhalten wird. — Die „Washington States“ hören von einem kürzlich von Madrid angekommenen Herrn, welcher mit den ersten Personen am dortigen Hofe in Verbindung stand, daß Frankreich sich der Unabhängigkeit Kuba's angenommen und im Verein mit England proponirt aus Kuba und Portorico eine quasi unabhängige Monarchie gegen Zahlung einer Rente von dieser Insel zu errichten. Diese Rente soll die Zinsen auf eine Nationalschuld repräsentiren, welche von dem neuen Staate als Entschädigung für die Unabhängigkeit emittirt werden soll. Die Schuld so wie die Rente werden von Frankreich und England garantirt, um somit die Annexation Kuba's Seitens der Vereinigten Staaten für immer zu verhindern. Der Plan klingt ziemlich abenteuerlich und dürfte die Ausführung desselben noch im weiten Felde stehen.

Newyork, 24. Nov. [Der Bürgerkrieg in Mexiko.] Die Nachricht von der zwischen den Liberalen in Mexiko und den Truppen Zuloaga's stattgehabten Schlacht bestätigt sich. Das aus Liberalen bestehende Belagerungsheer unter General Blanco machte am 15. d., 3600 Mann stark, einen Angriff auf die Hauptstadt, zog sich jedoch nach einigen Gefechten wieder zurück, obgleich Zuloaga nicht über mehr als 1000 Mann zu verfügen hatte.

Rio Janeiro, 9. Novbr. [Ministerkrisis; Brand des Hippodroms; Konflikt beim Eisenbahnbau.] Der Wechsel des gegenwärtig ohne Halt dastehenden Kabinets bildet das Tagesgespräch. Der Senator Manoel Felizardo de Souza Mello war ungeachtet der Opposition der Minister Souza, Franco und Coelho zum Präsidenten ernannt worden. — Das Hippodrom in Rio ist durch nichtzufriedengestellte Zuschauer in Brand gesteckt worden. — Der englische Ingenieur, welcher mit dem Bau der ersten Sektion der Eisenbahn Pedro's II. beauftragt war, hatte sich geweigert, der Kompagnie vor der definitiven Regulirung der Rechnungen die letzte Strecke, Queimados-Belem, zu übergeben. Die Kompagnie hatte darauf bestanden und es war bei der Station Belem zu einem Konflikt gekommen, der durch die Polizei geschlichtet werden mußte. Der englische Ingenieur hatte nämlich eine Brücke abgebrochen und die englische Flagge aufgehißt und die brasilianische Regierung dagegen den Befehl ertheilt, daß die Eisenbahnstrecke der Kompagnie überlassen werden sollte, der englische Ingenieur hatte sie dagegen der Regierung übergeben und so war sie am 8. November eröffnet worden.

Die Nachwahlen zum Abgeordnetenhause.

Düsseldorf, 7. Dez. In der gestern hier abgehaltenen Nachwahl ist mit großer Majorität der Sanitätsrath Dr. Hasenclever (kath. Fraktion) zum Abgeordneten des hiesigen Wahlkreises erwählt worden. Nur eine kleine Minorität stimmte für den Justizrath Pelzer (Protestant und gemäßigt-liberal). Dr. Hasenclever hat Düsseldorf bekanntlich schon in der abgelaufenen Landtagsperiode vertreten.

Militärzeitung.

Großbritannien. [Todesfälle in der englischen Armee 1857; Sicherungsvorschlag für die Artillerie.] Soweit bis jetzt schon die

Nachrichten darüber vorliegen, haben im Verlauf des Jahres 1857 nach den englischen Blättern in der königl. großbritannischen Armee folgende Todesfälle stattgefunden: Generäle 35, Obersten 17 (16 durch Verkauf ihrer Stelle aus der Armee ausgeschieden), Oberstlieutenants 31 (24 durch Verkauf ausgeschieden), Majors 20 (24 ihre Stelle verkauft), Hauptleute 74 (125 wie vorhin) Lieutenants 122 (92 wie vorhin), Kornets und Fähnriche 37 (26 wie vorhin), Regiments-Quartiermeister 11, Quartiermeister 19, Kommissariat 9, Aerzte 38, Feldprediger 1. Kassirt sind zusammen nur 3 Offiziere worden, ihren freiwilligen Rücktritt haben dagegen 81 genommen und nächstdem 21 ihre Entlassung erhalten. — Zum Schutz gegen die verbesserten Feuerwaffen der Infanterie hat ein englischer Artillerieoffizier dem Militäroberkommando den Vorschlag eingereicht, bei den Feldbatterien eiserne Blendungen mitzuführen, um sowohl die Protzer als auch die Bedienungskanoniere an den Geschützen zwar nicht gegen Kugelschüsse und Gewehrkugeln auf kurze Entfernungen, aber doch gegen matte Kugeln und gegen das Feuer der feindlichen Scharfschützen möglichst zu sichern. Diese Blendungen sollen aus eisernen Rahmen bestehen, welche mit lose gehängten Ochsenhäuten bedeckt sind. Die Stützen an den Füßen sind mittelst eiserner Krampen beweglich, um die Gestelle leichter verpacken zu können. Die Blendungen für die Lafetten bestehen aus zwei durch Querstangen verbundenen Theilen, in deren Mitte sich ein Zwischenraum für die Mündung des Rohrs befindet, diejenigen für die Protzer bestehen nur aus einem Ganzen. Ein leichter Karren soll diese Blendungen zugleich mit dem nöthigen Schanzzeug nachfahren. (!?)

Frankreich. [Einführung von Geschützen mit gezogenem Rohr bei der Marine; Vermischtes.] Nach dem günstigen Ausfall der bereits seit mehreren Jahren in Lorient fortgesetzten Versuche mit Geschützen, deren Rohr gezogen, ist nunmehr vom Kaiser der Befehl ertheilt worden, daß dergleichen Stücke allgemein bei der französischen Marine eingeführt werden sollen, und hat die kaiserl. Gießerei zu Ruelle den Auftrag bekommen, mit deren Guß und Anfertigung sofort den Anfang zu machen. — Um den Truppen die Unbequemlichkeiten und Strapazen langer Märsche zur Winterzeit zu ersparen, hat das französische Kriegsministerium angeordnet, daß, von außerordentlichen Fällen abgesehen, Garnisonveränderungen und periodische Truppenbewegungen in Zukunft nur im Frühjahr, wenn die Wege nicht mehr von Schlamm bedeckt und noch nicht mit Staub gefüllt sind, erfolgen sollen. — Durch einen Ausschuß von Sachverständigen hat die französische Regierung die Frage erörtern lassen, ob das Vorbeigehen von elektrischen Telegraphendrähten an Pulvermagazinen gefährlich sei. Der Berichterstatter Pouillet erklärt, daß die elektrischen Ströme, welche im Dienste der Telegraphie hervorgebracht werden, nicht gefährlich sind, daß dagegen die atmosphärische Elektrizität, wenn der Blitz an den Drähten hinstreicht, Pulvervorräthen sehr gefährlich werden kann. Der Ausschuß schlägt deshalb vor, durch unterirdische Drähte diejenigen in freier Luft zu ersetzen, sobald die Linie näher als 100 Metres an Pulvermagazinen vorübergeht, so wie Blitzableiter auf Pfählen von 15—20 Metres Höhe in die Nähe der unterirdischen Drahtleitungen zu stellen, um dieselbe auf ihrer ganzen Länge gegen unmittelbare Einwirkungen des Blitzes zu sichern. — In Vincennes sollen binnen Kurzem Versuche mit der Anwendung der Elektrizität zum Abfeuern der Kanonen gemacht werden.

Spanien. [Verschiedenes.] Die konsultative Kriegsjunta, von deren bevorstehender Einführung in Spanien schon früher in unserer „Militär-Zeitung" die Rede gewesen, und die mittlerweile wirklich ins Leben getreten ist, wird sich, wie die spanischen Zeitungen berichten, zunächst mit folgenden Fragen beschäftigen: Beförderungen und Belohnungen im Frieden und im Kriege, Generalstab, territoriale Militärdivision, (Generalkapitänerie und ihre Grenzen), Anzahl der Kompagnien des Infanteriebataillons und Zusammensetzung der Kriegsgerichte. — Bei einer mit 5 englischen und 5 spanischen Geschützen (32-Pfünder) von Gußeisen zu Trubia vorgenommene Probe der Widerstandsfähigkeit sprang, wie das „Memorial de Artilleria" berichtet, das zu diesem Zwecke ausgesuchte englische Geschütz, ungeachtet es im Eisen dicker, als das spanische war, beim 14 Probeschuß, während das spanische 825 Schüsse (Doppelschüsse mit 21½ Pfd. Ladung) aushielt, ohne zu springen. — Der Oberstlieutenant D. Francisco Servert y Fumagally ist von der spanischen Regierung zu einer Reise beauftragt worden, um alle militärische Merkwürdigkeiten des Auslandes, welche für die verschiedenen Waffen und Etablissements des spanischen Heeres von Interesse sein könnten, zu sammeln und den spanischen Direktionen und Inspektionen in regelmäßiger Weise zu gewissen Zeiten darüber Berichte einzuschicken. —p.

Aus polnischen Zeitungen.

[Die Nationalzeitung] erregt jetzt ebenfalls den Unwillen des Berliner Korrespondenten des „Czas" in hohem Grade. Er schreibt: Die „Nat. Zeitung" kann die Posener Wahlen nicht verdauen. Am 2. Dez. k ut sie dieselben noch in einem drei Spalten langen Artikel durch. Ich empfehle meinen Landsleuten die Lektüre dieses pseudo-demokratischen Machwerkes. Sie werden sich daraus überzeugen, was für Freunde sie in diesem bei Vielen beliebten Lager haben. Auf diesen Artikel habe ich keine andere Antwort, als diejenige, welche ich in einer meiner vorhergehenden Korrespondenzen gegeben habe; den polnischen Abgeordneten kann ich den dort ertheilten Rath nur wiederholen. Mit einem Blatte, welches in den polnischen Wahlen und in den daraus hervorgegangenen Abgeordneten geschworene Feinde des preußischen Staates und der deutschen Nationalität erblickt, welches nicht verstehen kann oder vielmehr will, daß die polnische Bevölkerung und deren Repräsentanten seit langer Zeit nicht eine angreifende, sondern eine sich vertheidigende Stellung einnehmen, indem sie die winzigen Reste einer systematisch verwischten Nationalität in Schutz nehmen, deren Schonung Traktate, Patente, feierliche Zusicherungen und endlich ausdrückliche Gesetze anbefehlen, welches in seinem leidenschaftlichen Hasse alle diejenigen deutschen Wahlmänner (Beamte, Militärs und Grundbesitzer) für Gegner, um nicht zu sagen Feinde, der Regierung und des Landes erklärt, welche, im Besitze eines größeren Rechtsgefühles, im Verborgenen oder öffentlich den polnischen Wahlen freundlich gesinnt gewesen sind, mit einem solchen Blatte sich in polemische Abhandlungen einzulassen, wäre wahrlich eine verlorene Mühe. Die polnischen Abgeordneten werden vielfache Gelegenheit haben, die Rechtlichkeit ihres Verfahrens darzuthun, und ich meine, daß sie bei dem neuen Kabinette Anerkennung und eine bessere Gerechtigkeit finden werden. „Versprochenes muß man treu halten, ohne sich der bessernden Hand dabei zu entschlagen, Nichtversprochenes muß man muthig verhindern", sind die Worte des Prinz-Regenten in der Ansprache an die neuen Minister. In ihnen werden die polnischen Abgeordneten für ihr Verhalten einen neuen Stützpunkt finden und zugleich einen mächtigen, moralischen Grund, der Regierung Vertrauen zu schenken, welches dieselbe durch jene Worte gewissermaßen für sich in Anspruch nimmt. σ

Lokales und Provinzielles.

⊙ Posen, 9. Dez. [Der Allgemeinen Hypothekenkasse in Berlin] hat der als Inhaber derselben sich gerirende Braueigner C. Vilain auch hier, wie früher in Bromberg (vergl. Nr. 283), bei den Guts- und Grundbesitzern unsres Departements, deren eine Anzahl, auf die von ihm ergangene Einladung, am 1. d. M. im Bazar erschienen war, einen Wirkungskreis verschaffen wollen. Das Vertrauen, welches die Verwaltung dieser Hypothekenkasse von den Grundbesitzern beansprucht, ist kein geringes, dagegen werden aber auch von dieser Kasse nicht geringe Leistungen verheißen. In dem unter die Erschienenen vertheilten Prospektus heißt es: „Der (von wem?) gewählte, aus fünf achtbaren Männern und Mitgliedern der Kasse bestehende, am 24. September 1858 notariell bestätigte Verwaltungsrath hat die Rechte der Betheiligten nach allen Seiten hin wahrzunehmen, sowie die eingehenden Gelder bis zur Belegung auf Hypotheken, welche sofort geschehen muß, zu überwachen, und auch die darüber sprechenden Dokumente in Verwahrsam zu halten." Die landesherrliche Verleihung der Rechte einer juristischen Person, die zur Erwerbung von Kapitalien und Grundstücken auf den Namen der allgemeinen Hypothekenkasse unumgänglich erforderlich sind, scheint die Verwaltung nicht für nöthig zu halten, es vielmehr ausreichend zu finden, solche auf den Namen des jedesmaligen Geschäftsinhabers erwerben zu lassen und sich lediglich auf die Kontrole resp. Verwahrung der Hypothekendokumente beschränken zu wollen, was schon für den Todesfall des Inhabers oder den Wechsel in der Person unendliche Verwickelungen in Aussicht stellt. Der Verwaltungsrath wird gegenwärtig durch die in hiesigen kommerziellen Kreisen nicht bekannten Namen: J. G. Schreiber, E. Schröder, Dr. J. Müller, Mark Harrison und M. F. Bartusch repräsentirt. Während nach §. 1. der kontraktlichen Bestimmungen, der Beitritt mit sämmtlichen Hypotheken eines Grundstücks erfolgen muß und (§. 2.) im ersten Jahre 5% von der Beitrittssumme, sowie in den nächstfolgenden 44 Jahren jährlich 1% Behufs Amortisation und Bestreitung der Verwaltungskosten beigetragen werden sollen, wird dagegen (§. 3.) für den Beitretenden jede ihm gekündigte Hypothek in der ganzen Höhe des Grundstückswerthes, bei ländlichem Grundbesitz aber nur bis zu zwei Drittel der Taxe, aus der Hypothekenkasse gezahlt. Warum der Beitritt mit sämmtlichen Hypothekenschulden gefordert und bei ländlichen Grundstücken nur bis zwei Drittel Garantie geleistet wird, ist nirgend näher erläutert. Die Zuversicht auf die Erfüllungsmöglichkeit so weit gehender Verpflichtungen, basirt auf der Hoffnung, daß, wie es in der beigegebenen Erläuterung heißt, „es gewiß auch hier so gehen wird, wie bei der Herabsetzung des Zinsfußes gewisser Staatspapiere, die sich im Vergleich zu den emittirten Schuldverschreibungen mit auffallend geringen Kapitalien hat durchführen lassen, wodurch alle gehegten Befürchtungen und aufgestellten Bedenken erledigt sind." Dies ist ohne Zweifel ein bedeutender Irrthum und eine, wie es fast den Anschein gewinnen könnte, absichtliche Verwechselung der Eigenschaft eines börsenfähigen, stets verkäuflichen Staatspapiers mit einer schwer realisirbaren Realforderung, so daß wir uns, von allen anderen Bedenken abgesehen, verpflichtet halten, von einer Verbindung mit der fraglichen Hypothekenkasse abzurathen, die schon in Betreff der Stadt Posen, den durch ein Bombardement an den, der Verbindung beigetretenen Grundstücken herbeigeführten Ausfall, nicht zu ertragen im Stande wäre.

R Posen, 9. Dez. [Ueber die diesjährigen Ernteergebnisse] in der preußischen Monarchie veröffentlicht das k. Landes-Oekonomie-Kollegium folgende Bekanntmachung: Die Ergebnisse der diesjährigen Ernte sind, wie bei den Witterungsverhältnissen des vergangenen Sommers nicht anders zu erwarten war, minder günstig ausgefallen, als im Jahre 1857. Die vorherrschende Trockenheit des Sommers hat besonders ungünstig auf die Sommerfrüchte gewirkt, während anhaltendes Regenwetter zur Zeit der Ernte das Winterkorn vielfach zum Auswachsen veranlaßt und dadurch erhebliche Verluste herbeigeführt hat. Die Ermittelung der Durchschnittserträge hat daher auch in diesem Jahre besondere Schwierigkeiten gehabt, zumal vereinzelte Gewitterregen vielfach auf kleine Distrikte eben so fruchtbringend als auf andere nachtheilig gewirkt haben. Es sind namentlich die Provinzen Sachsen, Schlesien, Posen und die Rheinprovinz, welche durch ungünstige Witterungsverhältnisse am härtesten betroffen worden sind, und daher mit ihren geringen Erträgen den Durchschnitt bedeutend herabgedrückt haben. Wir sind sonach in keiner Fruchtgattung auf eine Mittelernte gekommen und davon am weitesten entfernt geblieben sind die Schoten- und Oelfrüchte, von denen sich die ersteren nicht auf eine halbe und die letzteren eben nur auf eine halbe Ernte erhoben. Dies ist um so fühlbarer, als die eigentlichen Futtergewächse beinahe eine Mißernte erlitten haben. Die Vormahd ist bei den Wiesengräsern äußerst geringfügig, beim Klee sehr dürftig ausgefallen, so daß die reichliche Nachmahd den Mangel nicht würde ersetzen können, wenn nicht die Kartoffelernte, die sich zwar auf einen vollen Durchschnitt auch noch nicht erhoben hat, und gegen die Ernte des vergangenen Jahres sogar noch um einige Prozente zurückgeblieben ist, Aushülfe verspräche. Auch die Zuckerrüben, welche einer guten Mittelernte nahe kommen, werden in den Gegenden, wo Zuckerfabriken verbreitet sind, gegen Futtermangel schützen helfen. Für die Schäfereien dürfte in dieser Beziehung durch die meist gut gerathenen Lupinen gesorgt sein. Wie sich die Preise der eigentlichen Brotfrüchte stellen werden, ist zur Zeit noch nicht zu übersehen; denn wenn auch ein namhafter überseeischer Export, durch welchen dieselben in die Höhe getrieben werden könnten, nicht in Aussicht steht, so fehlt es bis jetzt noch an sicheren Nachrichten über den Ausfall der Ernte in den Nachbarländern des Festlandes. Die Aussichten für das nächste Jahr würden, insoweit sich aus dem gegenwärtigen Stande der Saaten darauf schließen läßt, befriedigend sein, wenn nicht in einigen Provinzen, wie Ostpreußen und Schlesien, die Saaten, besonders Weizen, durch Insektenlarven bedroht würden. Es scheinen verschiedene Gattungen zu sein, die Schaden bringend aufgetreten sind. In Ostpreußen ist es, nach den uns eingesandten Exemplaren, die Larve von Elater lineatus, einer dem sogenannten Mehlwurme ähnlichen Larve. In Schlesien scheint es, der Beschreibung nach, ein anderes Insekt zu sein. So ungünstig der so frühzeitig eingetretene Winter für die Feldarbeiten ist, so dürfte er vielleicht die den Saaten drohende Gefahr am sichersten abwenden und wir werden also wohl unbekümmert in die Zukunft blicken können.

Für unsere Provinz ergiebt sich aus der Zusammenstellung von 23 Berichten folgendes Resultat: Reg. Bez. Posen. a) Körner: Weizen 0,69, Roggen 0,73, Erbsen 0,26, Gerste 0,46, Hafer 0,54, Kartoffeln 0,81, Raps 0,43, Zuckerrüben 0,99; b) Stroh: Weizen 0,55, Roggen 0,85, Erbsen 0,24, Gerste 0,37, Hafer 0,46. (Durchschnittsgewicht des Weizens 86 Pfd., des Roggens 82 Pfd., der Gerste 66 Pfd., des Hafers 47 Pfd., der Erbsen 88 Pfd. pro Schfl. Heu: Vormahd: 0,43, Nachmahd: 0,93. Anderweitige Feldfrüchte: 0,73. Flachs: 0,28. Wollertrag: 0,96. Krankheiten der Feldfrüchte sind erheblich nicht vorgekommen, dagegen hat einerseits die Dürre, andererseits der Regen bei der Ernte Schaden verursacht. In einigen Gegenden haben Mehlthau und Raupen verheerend gewirkt. Die Saaten stehen im Ganzen gut, doch finden sich auch hier stellenweise Maden.) Reg. Bez. Bromberg. a) Körner: Weizen 0,59, Roggen 0,67, Erbsen 0,21, Gerste 0,41, Hafer 0,42, Kartoffeln 0,76, Raps 0,45, Zuckerrüben 0,90. b) Stroh: Weizen 0,43, Roggen 0,81, Erbsen 0,23, Gerste 0,33, Hafer 0,39. (Durchschnittsgewicht des Weizens 94 Pfd., des Roggens 89 Pfd., der Gerste 70 Pfd., des Hafers 49 Pfd., der Erbsen 88 Pfd. pro Schfl. Heu: Vormahd: 0,60, Nachmahd: 0,92. Sonstige Feldfrüchte: 0,79. Flachs: 0,30. Wollertrag: 0,95. Krankheiten haben sich unbedeutend gezeigt, nur die Dürre und die Näße bei der Ernte haben einer- und andererseits Schaden gethan. Die jungen Saaten stehen schlecht.) Im Durchschnitt also: a) Körner: Weizen 0,64, Roggen 0,70, Erbsen 0,24, Gerste 0,44, Hafer 0,48, Kartoffeln 0,79, Raps 0,44, Zuckerrüben 0,95. b) Stroh: Weizen 0,49, Roggen 0,83, Erbsen 0,24, Gerste 0,35, Hafer 0,43.

Für den ganzen Staat stellt sich folgende Durchschnittsernte heraus: a) Körner: Weizen 0,73, Roggen 0,83, Erbsen 0,37, Gerste 0,65, Hafer 0,62, Kartoffeln 0,90, Raps 0,50, Zuckerrüben 0,94. b) Stroh: Weizen 0,63, Roggen 0,86, Erbsen 0,42, Gerste 0,58, Hafer 0,58.

Ein 10jähriger Durchschnitt giebt für unsere Provinz folgendes Ergebniß:

Im Jahre	Weizen	Roggen	Erbsen	Gerste	Hafer	Kartoff.
1849	0,86	1,13	1,24	1,10	1,04	1,05
1850	0,90	0,74	0,22	0,81	0,77	0,93
1851	0,97	0,87	1,03	0,78	0,73	0,47
1852	0,93	0,86	0,58	0,53	0,33	0,83
1853	0,83	0,84	0,75	0,93	0,92	0,49
1854	0,91	0,94	1,08	0,90	1,08	0,44
1855	0,43	0,64	0,51	0,94	0,97	0,52
1856	0,92	1,19	1,34	0,98	1,03	0,74
1857	0,98	1,01	0,28	0,59	0,48	0,87
1858	0,64	0,70	0,24	0,44	0,48	0,79
10jähr. Durchschnitt	0,84	0,89	0,73	0,80	0,78	0,71

Posen, 9. Dez. [Irvingianer.] Am verflossenen Sonntag fand die Einweihung der, so viel bekannt auf Kosten der Fr. Wtw. Sievecke in der Halbdorfstraße neu erbauten Kapelle der hiesigen kleinen apostolischen Gemeinde (Irvingianer) statt. Die Kapelle faßt ungefähr 150 Personen und ist einfach, aber dem Zwecke entsprechend dekorirt. Der Gottesdienst, welcher von dem Pfarrer Becker aus Stettin geleitet wurde, bestand aus Gesängen, Gebeten und einer Predigt, die von dem Pfarrer, auf einer neben dem Altar befindlichen Estrade sitzend, gesprochen wurde. Das Rituale ist den Gebräuchen der älteren christlichen Gemeinden aus der Apostelzeit nachgebildet; auch die Festkleidung des Geistlichen ähnelt der der damaligen römischen Toga. Die Gemeinde bildet keine besondere religiöse Genossenschaft, sondern verfolgt nur den Zweck, die Mitglieder zu einem christlich religiösen Wandel in allen Beziehungen des Lebens anzuleiten. Taufen und Trauungen werden dort nicht vorgenommen, sondern bleiben den Geistlichen der Landeskirche überlassen.

S Posen, 9. Dez. [Kleine Weihnachtsschau. I.] Es ist nicht mehr lange hin, bis das liebe schöne Weihnachtsfest auf's Neue seinen schimmernden, von Millionen kindlicher Herzen heiß ersehnten Lichterglanz in die dunkle Nacht hinausstrahlen wird. Ueberall schon sehen wir die emsigen Vorbereitungen dazu treffen; nicht nur in den Häusern und Familien, sondern auch in den Läden und Verkaufslokalen regen sich Hunderte fleißiger Hände, um Wünschens- und Begehrenswerthes mannichfaltigster Art, das Nothwendige und das Nützliche wie das Schöne, das Einfachste wie das Kostbarste, für jedes Alter und Geschlecht zur Schau, um die Menge der Käufer nach Möglichkeit zufrieden zu stellen. Die Menge der Käufer — das ist die Hoffnung unserer Gewerb- und Handeltreibenden, der kleineren wie der größeren Geschäftsinhaber, eine Hoffnung, deren recht ausgedehnte Erfüllung ihnen nicht nur im Allgemeinen, sondern gerade in diesem Jahre besonders und zwiefach zu wünschen ist, da gerade im Verlaufe desselben durch ein zufälliges Zusammentreffen mannichfach mißlicher Verhältnisse ihnen so manche sonst wohl realisirte Hoffnung in beklagenswerther Weise zu Wasser geworden ist. Leider scheint's bis jetzt, so viel wir wahrzunehmen Gelegenheit gehabt haben, noch nicht recht festesfreudig in dieser Rücksicht sich anlassen zu wollen. Man hört allgemein fast, und freilich nicht bloß bei uns, sondern auch in vielen anderen größeren und mittleren Städten, lebhafte Klagen über Geschäftsstille und über Mangel an der um diese Zeit sonst gerade gewöhnlichen und mit Zuversicht erwarteten Lebhaftigkeit im gewerblichen Verkehr. Dieser Umstand und mancher andre, den wir hier für jetzt nicht weitläuftiger erörtern mögen, hätte uns fast veranlaßt, in diesem Jahre auch mit unsrer kleinen Weihnachtsschau ganz zurückzubleiben. Aber die langjährige Gewohnheit, nicht erst seit unserm Hiersein — die Wahrnehmung, daß unsere Kollegen in anderen Städten, ungeachtet ähnlicher Verhältnisse von der Erneuerung gewohnter Thätigkeit um diese Zeit sich ebenfalls nicht zurückhalten ließen — manche freundliche und ehrenvolle Anregung auch, die uns dazu von verschiedenen Seiten geworden, haben uns bestimmt, auch für dieses Jahr noch die einmal eingeführte Sitte festzuhalten, selbst wenn es unter den obwaltenden Umständen für uns eine doppelt schwer zu erfüllende Aufgabe sein mag. Allein wir werden uns eben deshalb gerade diesmal um so mehr beschränken, und müssen deshalb auch wiederum auf die schon früher wiederholt gemachte, doch nicht überall gebührend beachtete Bemerkung ausdrücklich hinweisen, daß es uns nicht entfernt in den Sinn kommt, eine auch nur annähernde Vollständigkeit der Besprechung in dieser kleinen Rundschau anzustreben, noch weniger aber, nicht überzeugt zu sein, daß neben den etwa von uns aufgeführten Geschäften auch andere gleicher Branchen gleichberechtigt hier vorhanden wären; sondern daß wir bei der kleinen zu treffenden Auswahl allerdings nur wirklich Empfehlenswerthes berücksichtigen — was keineswegs ausschließt, daß daneben noch viel anderes Empfehlenswerthes existirt, sondern nur andeuten kann, daß „dieses viele Andere" aus eigener oder zuverlässiger Freunde Erfahrung als gut kennen zu lernen, uns sich keine Gelegenheit dargeboten hat.

m Grätz, 8. Dez. [Wohlthätigkeit; Konversion.] Der seit 15 Jahren hier bestehende jüdische Männerverein zur Bekleidung armer jüdischer Knaben und verschämter Armen beschenkte am 3. d. 15 Knaben und 5 Erwachsene mit den nöthigen Winterkleidern. Jeder Knabe erhielt Rock, Beinkleider, Stiefeln, zwei Hemden und Tuchmütze, was im Ganzen eine Ausgabe von 70 Thlrn. nöthig machte. Dieser Verein, gegenwärtig aus 70 Mitgliedern bestehend, hat bisher viel Gutes gewirkt, und es wäre zu wünschen, daß noch recht Viele sich daran betheiligen möchten. Ebenso hat der erst im Januar d. J. zu gleichem Zwecke ins Leben getretene Verein jüdischer Jungfrauen am 4. d. 11 Mädchen beschenkt, von denen jedes ein Hemde, ein Paar Strümpfe und Stiefeln, ein Kleid, eine Schürze und ein Halstuch bekam. Die Anfertigung der Kleidungsstücke wurde von den Damen des Vereins selbst besorgt. Die Zahl der Mitglieder beträgt jetzt schon 90 (inkl. der Frauen), von denen jedes wöchentlich nur 4 Pf. steuert. Die jährliche Einnahme belief sich jedoch mit den Extrabeiträgen auf 53 Thlr. 14 Sgr. 9 Pf., die Ausgabe betrug aber 31 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., so daß noch ein Bestand von 22 Thlr. 2 Sgr. 3 Pf. geblieben ist. Die Leiter dieses Vereins sind Fräulein Leßler und Tarlau und Herr Lehrer Horwitz. Letzterer hielt im festlich geschmückten Saale bei der Beschenkung an die zahlreiche Versammlung eine angemessene Anrede. Der unter den Israeliten hier herrschende Wohlthätigkeitssinn verdient um so mehr Anerkennung, da bekanntlich im Vergleich zu vielen anderen Städten die hiesigen Juden weniger wohlhabend sind. — Am 4. d. ist ein etwa 24jähriges evangelisches Mädchen von hier in der hiesigen Pfarrkirche zum Katholizismus übergetreten.

< Lissa, 8. Dez. [Zeitungspolemik; Fürst Sulkowski nach Rom; Weihnachtsbescheerung; Schwurgericht.] Der Verlauf und Ausgang der hiesigen Wahlen zum Abgeordnetenhause hat eine förmliche Zeitungspolemik zur Folge gehabt; insbesondere ist die Berliner „Nationalzeitung" neuerdings der Tummelplatz für die politischen Parteigegner geworden und wird es voraussetzlich noch eine Zeit lang bleiben. Denn jede der verschiedenen deutschen Parteifarben ist bemüht, das Odium von sich abzuwenden, das durch ihre klägliche Zerrüttung von und während des Wahlaktes die numerisch so bedeutend überlegen gewesene deutsche Partei in der öffentlichen Meinung sich zugezogen. Nicht gewillt von Neuem, wenn auch nur indirekt, zu jener Polemik beizutragen, will ich es vielmehr Jedem überlassen, sich selbst ein Urtheil über den Hergang und seine tiefer liegenden Beweggründe zu bilden. Ich habe die Genugthuung für mich, trotz der flachen Einwendungen und der auf nichts hinausgehenden Berichtigung „des Bomster Wahlmannes" Ihren Lesern unmittelbar nach dem Wahlakte und unter dem peinlichen Eindrucke desselben ein klares und wahrheitsgetreues Bild von der ganzen Prozedur gegeben zu haben. Darin glaube ich, meine Aufgabe als Berichterstatter um so mehr erfüllt zu haben, als ich mich im Wesentlichen von jeder offenbaren Parteinahme fern zu halten gesucht. Wem mehr oder weniger die Schuld von den unseligen Zerwürfnissen zur Last zu legen, mögen nun immerhin die Parteien selbst vor der Oeffentlichkeit unter sich ausmachen. — Der Fürst v. Sulkowski hat am 1. d. die beabsichtigte Reise nach Rom angetreten, um dort mit seiner Familie einen längeren Aufenthalt zu nehmen. Für die Dauer seiner Abwesenheit hat derselbe mit der speziellen Wahrnehmung seiner Interessen den Grafen Stanislaus Plater auf Wroniawy und seinen Dominial-Direktor Molinek mit Generalvollmacht versehen. — Auch in diesem Jahre hat sich hier ein Verein von Frauen und Jungfrauen gebildet, um die Mittel zu einer Weihnachtsbescheerung für arme, christliche Kinder zu beschaffen. Zu diesem Zwecke fand am Sonnabend bereits ein vom hiesigen Gesangverein veranstaltetes Konzert statt, das indeß keines sehr zahlreichen Besuches sich zu erfreuen hatte. Größere Theilnahme wird voraussetzlich die zu gleichem Zwecke für den nächsten Sonntag angekündigte Theatervorstellung durch die Mitglieder des hiesigen Geselligkeitsvereins finden. — Am Donnerstage beginnen hierselbst unter Leitung des App. Ger. Raths Hoyer, frühern Kreisgerichts-Direktors zu Grätz, die letzten diesjährigen Schwurgerichtsverhandlungen. App. Ger. Rath Schottki wird vor dem Uebergange in seine neue richterliche Stellung zum letzten Male die Funktionen als Staatsanwalt vertreten.

Z Znin, 8. Dez. [Kath. Mission; Feuer-Versicherungsgesellschaft ꝛc.] In Gąsawa wird von Seiten der Jesuiten, wie zu Pfingsten d. J. in Labischin und im vorigen Jahre in Wongrowitz, eine Mission abgehalten.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Nicht von Hunderten, nein von Tausenden war dieselbe stets besucht und Prozessionen aus weiter Ferne kamen unter Geleit ihrer Pröbste, um an diesen Predigten Theil zu nehmen. In Gzjawa ist zwar nur ein Prediger, doch ist auch hier die Betheiligung stark. Die Schankwirthe erfreuen sich dieser Predigten durchaus nicht, da namentlich gegen das Trinken gesprochen wird, und in der That auch die Zuhörer dieser Predigten in unserer Umgegend und Stadt sich des Trunkes enthalten haben. — Der Vorwerksbesitzer zu Biakoszewin, welcher vor kurzer Zeit abbrannte, war in der Magdeburger Feuerversicherung versichert. Dieselbe hat dem Versicherten außer dem festgesetzten Brandschaden noch 500 Thlr. besonders, so wie einem der Knechte, der sich bei Rettung des Viehes besonders thätig gezeigt hatte, eine Gratifikation von 15 Thlr. ertheilt. — Der in Nr. 285 ausgesprochene Wunsch hat sich erfüllt, vor dem Posthause brennt eine Laterne.

Redaktions-Korrespondenz.

L. bei Schwersenz. So lange uns derartige Dinge nicht originaliter vorliegen, vermögen wir auch keine „Empfehlung" derselben zu bringen.

Angekommene Fremde.

Vom 8. Dezember.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Bethmann aus Magdeburg, Pincoffs aus Stettin, Sasse aus Berlin und Kynast aus Breslau, Rittergutsb. v. Turno jun. aus Obiezierze und Frau Rittergutsb. v. Kalkstein aus Stawiany.

BAZAR.. Die Gutsb. v. Koszutski aus Modliszewo, v. Urbanowski aus Kowalskie, v. Jaraczewski aus Lowencin, v. Jaraczewski aus Jaraczewo, v. Stablewski aus Zalesie, v. Zakrzewski aus Wyszki, Kontak aus Dobiejewko, Graf Tyszkiewicz aus Polen und v. Niegolewski aus Włościejewki, Probst Stok aus Schneidemühl, Partikulier Dolubowski aus Dembno, Student Rogalinski aus Breslau.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. Frauen Gräfin Grabowska aus Siedlec, Gräfin Tyszkiewicz aus Krakau und v. Sander aus Charcice, die Gutsb. v. Rüdiger aus Seefeld, v. Morawski aus Lubonia u. Schneider aus Zelgowo, Prediger und Rektor Braun aus Wollstein, die Kaufleute Tietz aus Driesen, Frankenstein und Samter aus Berlin.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Gutsp. Sasse aus Neudorf u. Medizinalrath Dr. Herzog aus Oborzysk.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Gutsb. v. Waligórski aus Rostworowo und Grunwald aus Dworzysk, Apotheker Kretschmer nebst Frau aus Schroda, Frau Oberamtmann Kundler und Frl. Kundler aus Rybno, Maschinenmeister Pflug aus Lissa und Partikulier Grätzer aus Kattowitz.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsp. v. Raczynski aus Orla und Laskowski aus Smogulec, Gutsb. v. Garczynski aus Sezypice.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. v. Kuczborski aus Polen und v. Chłapowski aus Bagrowo, Frau Gutsb. Jackowska aus Pomarzanowice, Kaufmann Bednarkiewicz und Frau Olszewska aus Miłosław.

HOTEL DE BERLIN. Kanzleidirektor Jagiewicz aus Schrimm, Wirthschafter Knopf aus Bnin, Rendant Peschel aus Kosten und Kaufmann Bergemann aus Lissa.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Berliner und Strich aus Birnbaum, Hamburger aus Tirschtiegel.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Zondek aus Wronke, Guzowski aus Klecko und Löben aus Konin.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Stargard-Posener Eisenbahn.

Bei der heute nach Vorschrift der §§. 8 und 9 des Nachtrags zum Statut der Stargard-Posener Eisenbahngesellschaft stattgefundenen Ausloosung der für das Jahr 1858 zur Amortisation gelangenden 341 Stück Stammaktien der vorgenannten Gesellschaft sind folgende Nummern gezogen worden:

Nr. 1.	3,547.	9,770.	13,745.	17,283.	23,054.	28,057.	32,760.	37,038.	42,031.	46,561.
73.	3,849.	9,813.	13,860.	17,511.	23,182.	28,124.	32,783.	37,158.	42,234.	46,789.
107.	3,859.	9,826.	14,058.	17,939.	23,347.	28,318.	33,048.	37,159.	42,559.	46,883.
264.	4,133.	10,025.	14,180.	17,968.	23,684.	28,425.	33,177.	37,386.	42,613.	47,103.
371.	4,429.	10,077.	14,245.	18,250.	23,747.	28,448.	33,222.	37,442.	42,723.	47,155.
606.	4,508.	10,770.	14,268.	18,267.	23,894.	28,465.	33,228.	37,650.	42,744.	47,300.
640.	4,577.	10,808.	14,375.	18,414.	24,029.	28,676.	33,718.	37,656.	42,782.	47,411.
723.	4,729.	10,855.	14,636.	18,461.	24,101.	28,727.	33,869.	37,788.	42,860.	47,574.
999.	4,799.	10,988.	14,674.	18,635.	24,389.	28,953.	34,010.	37,815.	43,032.	47,737.
1,032.	4,810.	11,013.	14,766.	18,787.	24,424.	28,960.	34,076.	38,010.	43,037.	47,751.
1,043.	5,253.	11,017.	14,964.	19,167.	24,673.	29,071.	34,146.	38,023.	43,180.	48,035.
1,243.	5,254.	11,091.	15,028.	19,252.	24,678.	29,132.	34,308.	38,081.	43,219.	48,168.
1,362.	5,818.	11,170.	15,094.	19,479.	24,705.	29,232.	34,643.	38,522.	43,247.	48,197.
1,493.	6,069.	11,413.	15,247.	19,858.	24,955.	29,256.	34,825.	38,860.	43,306.	48,430.
1,556.	6,285.	11,443.	15,260.	20,112.	25,101.	29,408.	34,848.	38,883.	43,321.	48,517.
1,582.	6,469.	11,465.	15,477.	20,146.	25,234.	29,541.	35,061.	39,053.	43,689.	48,711.
1,801.	6,566.	11,491.	15,517.	20,370.	25,237.	29,753.	35,064.	39,076.	43,699.	48,770.
1,810.	7,343.	11,583.	15,518.	20,676.	25,742.	30,152.	35,083.	39,092.	43,722.	48,803.
2,072.	7,378.	11,597.	15,524.	20,719.	25,827.	30,725.	35,232.	39,150.	44,384.	48,822.
2,103.	7,597.	11,742.	15,660.	20,854.	25,870.	31,476.	35,259.	39,264.	44,409.	48,843.
2,361.	7,608.	11,858.	15,715.	20,968.	25,992.	31,506.	35,518.	39,545.	44,438.	48,866.
2,454.	7,626.	12,036.	15,719.	21,062.	26,060.	31,581.	35,706.	39,614.	44,456.	49,064.
2,669.	7,653.	12,065.	15,846.	21,076.	26,672.	31,811.	35,761.	39,874.	44,900.	49,144.
2,690.	8,242.	12,207.	16,296.	21,570.	26,701.	32,045.	35,825.	39,931.	45,005.	49,380.
2,713.	8,295.	12,532.	16,405.	21,743.	27,372.	32,066.	36,138.	40,118.	45,293.	49,449.
2,780.	8,439.	12,815.	16,709.	21,855.	27,415.	32,071.	36,152.	40,216.	45,420.	49,497.
2,809.	8,742.	13,068.	16,738.	22,489.	27,853.	32,077.	36,298.	40,418.	45,570.	49,573.
2,844.	8,785.	13,135.	16,742.	22,607.	27,907.	32,145.	36,440.	40,567.	45,757.	49,720.
2,921.	9,659.	13,178.	17,054.	22,716.	27,926.	32,320.	36,487.	40,821.	45,777.	49,753.
3,281.	9,712.	13,472.	17,066.	22,827.	28,019.	32,387.	36,814.	41,487.	46,389.	49,917.
3,341.	9,734.	13,632.	17,190.	23,044.	28,029.	32,420.	36,966.	41,571.	46,557.	49,943.

Die Eigenthümer der vorgenannten Aktien werden aufgefordert, dieselben vom **15. Dezember d. J.** ab bei der königlichen Regierungs-Hauptkasse zu Stettin gegen Empfang des Nennwerthes à 100 Thlr. einzureichen.

Wir verweisen wegen der nachtheiligen Folgen nicht rechtzeitiger Einreichung der ausgeloosten Aktien auf §. 9 des Statuten-Nachtrags, welcher zugleich bestimmt, daß der Inhaber der gezogenen Aktien für den darin vorgeschriebenen Kapitalsantheil mit dem Ablauf dieses Jahres aus der Gesellschaft scheidet, und von diesem Zeitpunkte ab seine bezüglichen Rechte auf den Staat übergehen.

Gleichzeitig fordern wir mit Bezugnahme auf die diesfälligen Bekanntmachungen vom 3. Juli 1855, 1. Juli 1856 und 1. Juli 1857 die Eigenthümer folgender, bisher nicht eingelösten Aktien:

1) aus der 7. Verloosung vom 2. Juli 1855:
Nr. 6,248. 9,084. 10,426. 13,487. 19,302. 20,349. 29,566. 32,161. 43,146. 49,539.

2) aus der 8. Verloosung vom 1. Juli 1856:
Nr. 1,676. 2,233. 2,584. 2,787. 4,596. 4,992. 6,177. 9,073. 14,534. 18,495. 23,372. 24,552. 31,346. 32,729. 35,014. 37,711. 43,714. 44,120. 48,195. 49,315.

3) aus der 9. Verloosung am 1. Juli 1857:
Nr. 19. 1,006. 1,112. 1,456. 2,243. 2,769. 4,056. 4,435. 5,644. 6,095. 6,905. 7,705. 10,706. 10,997. 11,216. 11,702. 12,157. 12,185. 12,302. 12,305. 12,728. 12,732. 12,916. 14,929. 15,617. 16,019. 16,185. 16,891. 20,649. 20,774. 24,119. 28,010. 29,701. 29,810. 30,979. 31,654. 32,153. 33,142. 34,438. 34,988. 36,050. 37,059. 37,980. 38,080. 41,481. 43,312. 45,136. 45,356. 45,611. 47,743. 48,363.

erneuert auf, dieselben bei der königl. Regierungs-Hauptkasse zu Stettin einzulösen.

Breslau, den 1. Juli 1858.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Das Direktorat des hiesigen Progymnasiums, welches Letztere bereits aus den 4 untersten Klassen besteht, voraussichtlich aber im künftigen Jahre durch Aufsetzung der Sekunda erweitert werden wird, soll sobald als möglich besetzt werden.

Mit dieser Stelle ist ein Einkommen von 800 Thlrn. verknüpft. Hierauf reflektirende Philologen wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse baldigst bei uns melden.

Inowraclaw, den 27. November 1858.

Der Magistrat.

Freitag den **10.** Dezember Vormittags 10 Uhr sollen noch mehrere überzählige, jedoch brauchbare Proviantwagen, Geschirr- und Utensilienstücke in dem hiesigen Traindepot, Magazinstraße Nr. 7, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Posen, den 3. Dezember 1858.

Königl. Train-Bataillon 5. Armee-Korps.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 15. Dezember c. Vormittags 10 Uhr sollen im hiesigen Artillerie-Zeughause, Wronkerstraße Nr. 12, mehrere unbrauchbare Artillerie-Effekten, darunter 22 komplette Reitsättel, Riemzeug, alte Wandgerüste und schadhafte Regale, altes Eisen in großen und kleinen Beschlägen und circa 40 Centner Papierspähne an den Meistbietenden öffentlich verauktionirt werden, wozu Kauflustige sich einfinden wollen.

Posen, den 7. Dezember 1858.

Artillerie-Depot.

Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht zu Schroda.

Erste Abtheilung.

Das dem Anton v. Grabski gehörige Rittergut Rusiborz, abgeschätzt auf 68,132 Thlr. 1 Sgr. 2 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am **20.** Juli 1859 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Gericht zu melden.

Schroda, den 3. November 1858.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Glogau,
Erste Abtheilung,
den 24. November 1858 Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Karl Gerber zu Schwusen ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 20. November d. J. festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Louis Moll in Glogau bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den **6.** Dezember 1858 Vormittags 11 Uhr
in unserm Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. 1, vor dem Kommissar, Herrn Apellationsgerichtsassessor Köhler anberaumten Termine, ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters, oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum **24.** Dezember 1858 einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse, Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Nachlaß-Auktion.

Freitag am 10. Dezember c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich im Hause **Halbdorfstraße Nr. 7, vis-a-vis der Petrikirche**

einen Nachlaß, bestehend aus verschiedenen Möbeln, Betten, Kleidungsstücken und Haus-, Küchen- und Wirthschafts-Geräthen,

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, königl. Auktionskommissarius.

Getreide-, Stroh- und Schweine-Auktion.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts hier werde ich **Freitag den 10. Dezember c.** Vormittags von 9 Uhr ab, in dem **Auktionslokale, Magazinstr. Nr. 1**

eine Partie Roggen, Gerste, Kartoffeln, Roggen- und Gerstenstroh, **eine Sau mit drei großen Ferkeln,** eine Tonne Sauerkraut, einen Hinterwagen und diverse Wirthschaftsgeräthe,

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **Zobel,** gerichtlicher Auktionator.

Pferde-Auktion.

Freitag den 10. Dezember Vormittags 9 Uhr werde ich **am alten Markt vor der Rathhauswage**

zwei starke Arbeitspferde

gegen baare Bezahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, königl. Auktions-Kommissarius.

Die **Güteragentur** von **G. Mauerhoff** in **Thorn** hat Auftrag, für folgende zwei Güter in Polen **sofort** Käufer zu schaffen, da um jeden Preis verkauft werden soll. Eine Herrschaft von zwei Hauptgütern und vier Vorwerken, 5 Meilen von Thorn; Gesammtareal 6500 Morgen, wovon 1800 Morgen vorzüglich mit Eichen, Buchen und Kiefern bestandenen Forst, 450 Morgen Wiesen und Gewässer, das Uebrige durchweg **Weizenacker,** vollständiges Inventar, unermeßlicher Torfstich. Preis circa 70,000 Thlr. Anz. 50,000 Thlr. Der Wald macht das Gut bezahlt. Eine Herrschaft, 4½ Meilen von Thorn, Gesammtareal 12,000 Morgen, wovon 20 Hufen Wald, Wasser- und Windmühle, gute Gebäude und Inventar, Milcherei von 50 Kühen 2c. Der Boden ist fast durchweg Weizenboden. Preis circa 90,000 Thlr. Anz. 30 bis 40,000 Thlr. Das Gut von 6500 Morgen habe ich vor 14 Tagen selbst besehen und garantire dafür, daß jeder Käufer nach einem Jahre das Doppelte für das Gut bekommt und noch mehr, denn ich halte es für mindestens 200,000 Thlr. werth. Eigenthümliche Verhältnisse machen es möglich, das Gut zu jedem Preise zu kaufen. Selbstkäufer wollen sich schleunigst bei mir einfinden, da der Verkauf in kürzester Zeit erfolgen **muß.**

Pacht-Gesuch.

Eine Gutspachtung von 1000—2000 Morgen auf längere Jahre wird von einem reellen Landwirth in hiesiger Provinz gesucht. Hierauf reflektirende Herren Besitzer wollen gefälligst bezügliche Offerten, unter Angabe der näheren Guts- und Wirthschaftsverhältnisse, unter der Adresse A. H. Nr. 1 franco an die Expedition dieser Zeitung einsenden.

Orthopädisches Institut zu Breslau, Klosterstraße 54,

Das seit fünf Jahren bestehende orthopädische Institut zu Breslau bezweckt in erster Linie **die Behandlung der Verkrümmungen sowohl des Rückgrats als der Gliedmaßen** mit allen Hülfsmitteln der älteren und neueren Orthopädie, demnächst aber auch die Heilung **anderer Krankheiten,** welche sich für **die Anwendung der Heilgymnastik** und der **Elektrotherapie** eignen. Endlich finden, so weit der Raum dieses gestattet, auch solche Kranke Aufnahme, welche **überhaupt einer operativen Behandlung bedürfen.** Die ärztliche Behandlung leitet unmittelbar der Unterzeichnete, welcher in der Anstalt selbst wohnt und seine Kranken mit der ganzen Sorge eines engverbundenen Familienlebens umgiebt, unter dem Beirath des Direktors der chirurg. Klinik, Hrn. Professor Dr. **Middeldorpf.** Der Prospektus der Anstalt ist von dem unterzeichneten Dirigenten gratis zu beziehen.

Dr. Klopsch, pr. Arzt und Direktor der orthopäd. Anstalt.

Mauersteine, erster, zweiter und dritter Klasse, und **Dachsteine,** zur Zeit vorräthig in den Ziegeleien zu **Owinsk** und **Biodrusko,** werden preiswürdig und billig verkauft im Ganzen oder größeren Quantitäten an Wiederverkäufer, oder auch im Einzelnen und kleineren Transporten, zu Lande und zu Wasser bequem verladbar. Käufer erhalten die nähere Auskunft bei der Dominialkasse in **Owinsk.**



Reichwollige **Negretti-Schafböcke** verkauft das Dominium **Sędzin** bei **Buk.**

Vom 15. Dezember ab verkauft das königliche Domainen-Amt **Herrnstadt,** aus der gesunden bekannten Heerde, zwei- und dreijährige wollreiche Böcke zu zeitgemäßen Preisen! Auch sind daselbst 200 Stück junge Mutterschaafe zu verkaufen, die nach der Schur, d. i. zu Anfang Juni abzunehmen sind, und werden solche im Juli Lämmer bringen.

Amt **Herrnstadt,** Guhrauer Kreis, den 10. Dezember 1858. **Bullrich.**

Markt 92. Markt 92. Markt 92.

Moderne Hüte

in **Peluche und Velour** für Damen und Mädchen empfiehlt **Julius Borck.**

Markt 92. Markt 92.

In der Handlung der **Frau Kath. Żupańska,** Ziegengasse Nr. 20, deren Verkauf noch immer fortdauert, ist noch ein wohlassortirtes Lager von Wollen-Zeugen und vielen anderen Sachen, welche sich für die gegenwärtige Jahreszeit als auch zu Weihnachtsgeschenken eignen, zu **sehr billigen Preisen.**

Markt 92, Ecke der Wronkerstraße.

Pelze, Muffen und Kragen am billigsten bei

Julius Borck,

Markt 92, Ecke der Wronkerstraße.

Zu Weihnachts-Geschenken



empfehlen wir unser Lager von achromatischen **Operngläsern,** Fernröhren, Lorgnetten in Gold-, Silber-, Schildpatt-, Perlmutter- und Büffel-Einfassungen, Mikroskopen, **Reißzeugen,** Loupen, Kompassen, so wie eleganten Nippthermometern, Barometern und **Stereoskopen** mit den schönsten Ansichten von England, Frankreich, Italien 2c. zu den billigsten Preisen.

Auswärtige Aufträge werden ausgeführt.

Gebr. Pohl, Optiker,
Wilhelmsstraße 9, vis-à-vis Hôtel de Dresde.

So wie früher habe ich auch in diesem Jahre

eine große Weihnachtsausstellung

in **meinem bedeutend vergrößerten Geschäftslokal** arrangirt.

Papiere, Papeterien, Galanterie- und Lederwaaren, so wie **sämmtliche Zeichnen- und Malerutensilien** sind in **größter** Auswahl vorhanden.

Preise **billig,** jedoch **fest.**

E. Morgenstern,
Wilhelmsplatz Nr. 4.

Feine

Modellir-Cartons, sowie Prötzen's Kinderschablonen

empfiehlt die **Schreib- und Zeichnenmaterialien-Handlung** von

C. W. Kohlschütter,
Markt Nr. 58.

Ein in gutem Zustande befindliches vollständiges polirtes Laden-Repositorium mit 90 Schubkasten, 8 Fächern und in der Mitte ein Schaufenster, nebst einem Ladentisch mit 30 Schubkasten und der nöthigen Einrichtung steht billig aus freier Hand zum Verkauf in **Kosten** bei **Ignatz Klemczyński.**

Pianofortes aus den renommirtesten Fabriken empfiehlt in reicher Auswahl

Samuel Meyer Kantorowicz,
Markt Nr. 52.

Große Zuckerwaaren- und Marzipan-Ausstellung zu Fabrikpreisen offerirt die Konditorei von **L. F. Bielefeld.**

Bart- und Augenbrauen-Erzeugungs-
LOHSE's Cydonia-Crême.

Seit einem Jahre hat dieses Mittel einen europäischen Ruf erworben, indem es Tausenden von Herren **in ganz kurzer Zeit einen dichten, starken Bartwuchs erzeugte, desgleichen Damen schöne, dichte, dunkle und starke Augenbrauen gegeben.**

Der Bart erhält dadurch jede beliebige Form und jeder harte, röthliche oder verblichene Bart wird seidenweich und erhält die Kopfhaar-Farbe.

à Pot 1 Thlr. mit Anweisung, 3 Pot 2 Thlr. 15 Sgr. (Dutzendpreis), halbe Pot 20 Sgr., 3 halbe Pot 1 Thlr. 15 Sgr. (Dutzendpreis), nur allein für den ganzen Zollverein zu haben bei

LOHSE in Berlin, Jägerstraße 46.

Ami de la tête, Artiste conservateur de Cheveaux.
Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit Prinz Friedrich von Preußen, Erbprinz von Meiningen, Fürst von Sondershausen, Fürst zu Lippe-Detmold.

NB. Um den auswärtigen Herrschaften diesen Artikel echt zugängig zu machen, bitte ich, sich direkt in frankirten Briefen an mich zu wenden. Am billigsten und sichersten geschieht die Bestellung durch Einzahlung des Betrages bei dem im Orte befindlichen Postamte. Emballage wird nicht berechnet, von 5 Thlr. Werth an wird franko expedirt.

Cigarren-Ausverkauf

in der Schreib- und Zeichnenmaterialien-Handlung von

E. Morgenstern,
Wilhelmsplatz 4.

Grünb. fr. süße **Weintrauben** empf. Kletschoff.

Frische **Kieler Sprotten, Maronen** und **Lachs, Heringe** empfing
Isidor Busch, Wilhelmsplatz 16.

Das frische Schweinefleisch, à Pfund 3 Sgr. 4 Pf., verkauft
S. Gocksch, Schloßstraße Nr. 4.

Die **erste Etage Markt 74,** aus 4 Piecen und 1 Küche bestehend, ist vom 1. April c. zu vermiethen. Auch ist daselbst ein Keller zu vermiethen.

Bergstraße Nr. 7 ist im zweiten Stock eine Stube nebst Alkoven mit oder ohne Möbel zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer Markt 62.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter Pauline mit dem Kaufmann Herrn Louis Türk, beehrt sich ergebenst Freunden und Bekannten anzuzeigen.

Strzalkowo, den 9. Dezember 1858.
Levi Grünberg und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Pauline Grünberg,
Louis Türk.
Strzalkowo. Lężvc.

Heute Abend starb hierselbst der königliche Geheime Regierungsrath a. D. Friedrich August Tittel in dem Alter von 86 Jahren. Diese Anzeige widmet entfernten Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung.

Fraustadt, 7. Dezember 1858.
Kutzner, Justizrath.

Den gestern früh erfolgten Tod meines geliebten Mannes, des pensionirten Salarien-Kassen-Kontroleur Jacoby, in Folge einer Lungenentzündung und eines plötzlichen Gehirnschlages, zeigt tief betrübt Freunden und Bekannten, statt besonderer Mittheilung an.

Posen, den 8. Dezember 1858.
Wittwe Jacoby.

Die Beerdigung findet Freitag, den 10. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus, Hotel de Bavière, Wilhelmsstraße Nr. 26, statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn dem Oberforstmeister O. v. Hagen in Berlin, Rittergutsbes. Wolff in Gimmel, Apoth. Thalheim in Trebnitz, eine Tochter dem Kaufm. Gläsner in Breslau, Major v. Barby in Charlottenburg, Hauptmann v. Petery in Berlin, Hrn. v. Enckevort in Gr. Tromp, Hrn. A. v. Saldow in Kurtwitz.

▭ 10. XII. A. 6. R. u. T. ▭ I.

Verein junger Kaufleute!
Sonnabend den 12. d. M. Nachmittags **3 Uhr** Vortrag über **Geschichte.**

Stadttheater in Posen.

Donnerstag: Zum 9. Male: **Berlin, wie es weint und lacht.** Posse in 3 Akten und 10 Bildern von Kalisch. Musik von Conradi. Die im zweiten Akt vorkommende Kurfürstenbrücke mit dem königlichen Schlosse, so wie die Schlußdekoration sind von Herrn Prewitz gemalt; die Illuminationsapparate sind aus dem Atelier der hiesigen Gasanstalt.

Freitag: Zum 10. Male: **Berlin, wie es weint und lacht** ꝛc. ꝛc.

In Vorbereitung: **„Die Anna Lise", „Marie Anna,** oder: **Ein Weib aus dem Volke,"** und die Oper: **„Die Nachtwandlerin".**

Einem geehrten auswärtigen Publikum zur Nachricht, daß die bestellten Plätze stets reservirt bleiben.

J. Keller.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 9. Dezbr. 1858.

Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) nicht erhebliches Geschäft mit matterem Schluß, gekündigt 175 Wispel, pr. Dez. 42⅝ Rt. bez., ¾ Br., pr. Dez.-Jan. 42 7/12, ⅝ Rt. bez., ¾ Br., pr. Jan.-Febr. k. J. 43⅛ Rt. bez., ¼ Br., pr. Febr.-März 43⅝ Rt. bez., 43¾ Gd., 44 Br., pr. Frühjahr 44¾, ⅞ Rt. bez. u. Br. Am 6. d. sind 400 Wispel gekündigt worden.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) ziemlich gefragt, loko (ohne Faß) 14—14⅛ Rt., (mit Faß) pr. Dez. 14¾ Rt. bez., pr. Jan. 14 11/12 bis 15 Rt. bez., 14 11/12 Gd., pr. Jan.-Febr. 15⅛ Br., pr. Febr.-März 15 5/12 Rt. Br., pr. März 15 5/12 Rt. bez. u. Gd., pr. April-Mai 16—16 1/12 Rt. bez., 16⅛ Br.

Fonds.			Br.	Gd.	bez.
Preuß.	3½ %	Staats-Schuldsch.	84½	—	—
"	4	" Staats-Anleihe	—	—	—
"	4½	" "	101	—	—
"	3½	" Prämien-Anl. 1855	117	—	—
Posener	4	" Pfandbriefe	—	99	—
"	3½	" "	—	88⅛	—
"	4	" neue "	90¾	—	—
Schles.	3½	" Pfandbriefe	—	—	—
Westpr.	3½	" "	—	81½	—
Poln.	4	" "	87½	—	—
Posener Rentenbriefe			92	—	—
"	4 %	Stadt-Oblig. II. Em.	—	88	—
"	5	" Prov. Obligat.	99½	—	—
"		Provinzial-Bankaktien	87	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.			—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.			—	—	—
"		Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten			—	89½	—
Ausländische Banknoten			—	—	—

Wasserstand der Warthe:

Posen am 8. Dez. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 10 Zoll.
" " 9. " " 8 " 1 " 10 "

Produkten-Börse.

Berlin, 8. Dez. Wind: Nord-Ost. Barometer: 28 6. Thermometer: 2° +. Witterung: trübe, rauhe Luft.

Weizen loko 48 a 76 Rt. nach Qualität.

Roggen loko 46½ a 47½ Rt. gef. nach Qualit., Dez. 45⅝ a 46 Rt. bez. u. Br., 45⅛ Gd., Dez.-Jan. 45½ a 45¼ Rt. bez., 46 Br., 45¾ Gd., Jan.-Febr. 45¾ a 46 Rt. bez., Br. u. Gd., p. Frühjahr 1859 47 a 47½ Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 47½ a 47¾ Rt. bez. u. Br., 47½ Gd.

Große Gerste 33 a 42 Rt.

Hafer loko 28 a 33 Rt., Dez. und Dez.-Jan. 30 Rt. Br., pr. Frühjahr 31 a 30¾ Rt. bez., Mai-Juni 31¼ Rt. bez.

Rüböl loko 14 10/24 Rt. bez., Dez. 14⅝ Rt. bez. u. Gd., 14¾ Br., Dez.-Jan. 14⅝ Rt. bez. u. Gd., 14¾ Br., Jan.-Febr. 14¾ Rt. Br., 14⅝ Gd., April-Mai 14⅝ Rt. bez., Br. u. Gd.

Leinöl loko 12½ Rt., Dez. 12⅛ Rt.

Weizenmehl 0. 5 a 5½ Rt., 0. u. 1. 4½ a 4¾ Rt. — Roggenmehl 0. 3⅝ a 3¾ Rt., 0. u. 1. 3¼ a 3 7/12 Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 8. Dez. Witterung trübe, leichter Frost.

Weizen loko p. 85 Pfd. gelber 58 a 58¾ Rt. nach Qualität bez., 83—85 Pfd. gelber p. Dez. 60 Rt. bez., p. Frühjahr 64 Rt. bez. u. Br., 82—85 Pfd. 62¾ Rt. bez.

Roggen loko p. 77 Pfd. 42¾ — 43¼ Rt. bez., 77 Pfd. p. Dez. 42¾, 43 Rt. bez., p. Frühjahr 45½ Rt. Gd., p. Mai-Juni 45¾ Rt. bez. u. Br., p. Juni-Juli 46½ Rt. Br.

Gerste loko p. 70 Pfd. Pomm. 37 Rt. bez., große Pomm. p. Frühjahr 69—70 Pfd. 37½ Rt. bez.

Hafer ohne Umsatz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
58 a 61.	43 a 48.	34 a 36.	24 a 30.

Erbsen 58—66 Rt.

Rüböl loko 14½ Rt. bez., p. Dez.-Jan. 14½ Rt. bez., p. Frühjahr 14 5/12 Rt. bez., p. April 14½ Rt. bez., p. April-Mai 14⅝ Rt. Br., ½ Gd.

Spiritus loko ohne Faß 21½, ⅜, ¼, % bez., p. Dez. u. Dez.-Jan. 21½ % bez. u. Br., 21¼ % Gd., p. Jan.-Febr. 20⅝ % bez., p. Frühjahr 19⅝ % Br. ⅝ % Gd., p. Mai-Juni 19 % Br., ⅝ % Gd., p. Juni-Juli 18⅝ % bez. u. Gd., ½ % Br. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 8. Dezbr. Wetter: heute Morgen Schneetreiben.

Weißer Weizen 95—103 Sgr., Mittelsorten 63—72—83, gelber 55—64—84—90 Sgr., Brennerweizen 40—45—50 Sgr.

Roggen 53—55—57—59 Sgr.

Gerste 36—40—46—50 Sgr.

Hafer 33—38—40—42 Sgr.

Erbsen 70—75—80—86 Sgr.

Oelsaaten. Raps 120—125—129 Sgr., Sommerrübsen 80—90 Sgr.

An der Börse. Rüböl loko und Dez.-Jan. 14⅝ Rt. Br., Jan.-Febr. 14¾ Rt. Br., 14⅝ Gd., Febr.-März 14⅝ Rt. Br., April-Mai 15 Rt. Br.

Roggen Dez. und Dez.-Jan. 44 — 43¾ Rt. bez., Jan.-Febr. 43¾ Rt. bez., Febr.-März 44½ Rt. Br., April-Mai 45½ Rt. Gd.

Spiritus loko 7¾ Rt. bez., 7⅝ Gd., Dez., Dez.-Jan. u. Jan.-Febr. 7 11/12—7 23/24 bez. u. Br., Febr.-März 8 1/12 Rt. Gd., März-April 8¼ Rt. Gd., April-Mai 8½ Rt. bez. u. Br.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 7⅞ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktien-Börse.
Berlin, 8. Dezbr. 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	80½ G
Aachen-Mastricht	4	27¾-29-28½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	75 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	77½ B
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	119 G
Berlin-Hamburg	4	105½-105 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	134 G
Berlin-Stettin	4	110¾ B
Bresl. Schw. Freib.	4	96¾ B
do. neueste	4	94½ B
Brieg-Neiße	4	60½ bz
Cöln-Crefeld	4	71 B
Cöln-Minden	3½	145 G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	47½-48 bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	— —
Magdeb. Halberst.	4	196½ G
Magdeb. Wittenb.	4	38⅝-½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	93 etw bz C. 89 B
Mecklenburger	4	53¾ etw-¼-54 Gd
Münster-Hammer	4	— — [bz
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	92 G
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	59¾-60 bz u B
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	137 G
do. Litt. B.	3½	127½ B
Oest. Franz. Staat.	5	171½-72¼-72 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	56⅝ bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	66 bz
Rheinische, alte	4	92 B
do. neue	4	90½ bz
do. neueste	5	85 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	59½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	88 B
Stargard-Posen	3½	86½ bz
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	112½ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	124½ G
Berl. Handels-Ges.	4	83⅛ bz u G
Braunschw. Bk. A.	4	108 B
Bremer do.	4	102 B
Coburg. Kredit-do.	4	79 bz
Danzig. Priv. Bk.	4	87 B
Darmstädter abgst.	4	94¾ G
do. Ber. Scheine	—	104½ G
do. Zettel-B. A.	4	91 B
Dessauer Kredit-do.	4	55¾-½-56¼ bz u B
Disk. Comm. Anth.	4	106⅞-7 bz u G
Genfer Kred. Bk. A.	4	65-64¾ bz
Geraer do.	4	82¾ G
Gothaer Priv. do.	4	80 B
Hannoversche do.	—	95 G
Königsb. Priv. do.	4	86½ G
Leipzig. Kredit-do.	4	72 bz
Luxemburger do.	4	89½ G
Magdeb. Priv. do.	4	87¼ bz
Meining. Kred. do.	4	84½ G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	86½ bz u G
Oestr. Kredit- do.	5	124¾-25-24⅞ bz
Pomm. Ritt. do.	4	104 bz
Posener Prov. Bank	4	86⅞-½ bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	143½ bz
Preuß. Handls. Ges.	4	84½ B
Rostocker Bank-Akt.	4	117¾ B
Schles. Bank-Verein	4	84⅛ G
Thüring. Bank-Akt.	4	78½ G
Vereinsbank, Hamb.	4	97¼ G
Waaren-Kred. Anth.	5	93⅜ bz
Weimar. Bank-Akt.	4	99¼ B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	96½ etw bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	78½ G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	108 B
Minerva, Bergw. A.	5	56 Kl bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	66 bz
Concordia	4	103½ G
Magdeb. Feuerverf. A	4	210 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	85½ B
do. II. Em.	4	84¼ G
do. III. Em.	4½	92½ B
Aachen-Mastricht	4½	76-74½ bz
do. II. Em.	5	78 bz
Bergisch-Märkische	5	102½ G
do. II. Ser.	5	102 bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	75¾ B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	101½ G
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	92½ B
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	97⅞ bz
Berlin-Hamburg	4½	103 G
do. II. Em.	4½	102¼ G
Berl. Pots. Mg. A.	4	90 bz
do. Litt. C.	4½	98¼ G
do. Litt. D.	4½	— —
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	84 bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101½ G
do. II. Em.	5	102¾ bz
do.	4	89¼ G
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	94¾ B
do. IV. Em.	4	85¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschlef. Märk.	4	92 B
do. conv.	4	91⅞ bz
do. conv. III. Ser.	4	90 bz
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	100¼ G
Oberschlef. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	78¾ B
do. Litt. D.	4	85¾ B
do. Litt. E.	3½	76¼ G
do. Litt. F.	4½	— —
Oestreich. Französ.	3	275½ etw bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	99¾ G II. 99¾ G
do. III. Ser.	5	98¾ G
Rheinische Pr. Obl.	4	85½ bz
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— — III. 92½ bz
Thüringer	4½	100 G
do. III. Ser.	4½	— —
do. IV. Ser.	4½	95¼ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100½ bz
Staats-Anleihe	4½	100¼ B
do. 1856	4½	100¼ B
do. 1853	4	95 bz
N. Präm-St-A 1855	3½	117½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	84⅝ bz
Kur-u Neum. Schldv	3½	83½ B
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100¾ B
do. do.	3½	82⅝ bz
Pfandbriefe Kur- u. Neumärk.	3½	84½ G
Pfandbriefe Ostpreußische	3½	82 G
Pfandbriefe Pommersche	3½	84¼ G
Pfandbriefe do.	4½	93¼ G
Pfandbriefe Posensche	4	— —
Pfandbriefe do.	3½	88⅜ G
Pfandbriefe Schlesische	3½	84⅞ G
Pfandbriefe B. Staat gar. B.	3½	— —
Pfandbriefe Westpreußische	3½	82¼ bz
Pfandbriefe do.	4	90⅜ bz
Rentenbriefe Kur-u. Neumärk.	4	92¼ G
Rentenbriefe Pommersche	4	92⅜ bz
Rentenbriefe Posensche	4	92 B
Rentenbriefe Preußische	4	92⅜ bz
Rentenbriefe Rhein- u. Westf.	4	94¼ G
Rentenbriefe Sächsische	4	93¼ bz
Rentenbriefe Schlesische	4	92⅞ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	84½ B
do. National-Anl.	5	84⅝-½ bz
do. 250 fl. Präm. O.	4	112¾ B
do. neue 100 fl. Loose	—	66¼ B
Russische 5. Stieglitz-Anl.	5	104 G
Russische 6. do.	5	108½ G
Russische Englische Anl.	5	111¼ G
Russische Poln. Schatz-O.	4	86¼ G
Polnische Cert. A. 300 Fl.	5	93¼ bz
Polnische do. B. 200 Fl.	—	22 G
Polnische Pfdbr. u. in SR.	4	87¼ G
Polnische Part. O. 500 Fl.	4	88⅛ B
Hamb. Pr. 100 BM	—	77½ B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	42½ bz u G
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	31½ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	95½ etw bz u B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 5 G
Louisd'or	—	109⅜ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	458½ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ B
Fremde Banknot.	—	99⅛ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ B
Fremde kleine	—	99 G
Oestr. Banknoten	—	103½ bz NW. 98⅞ [bz
Poln. Bankbillet	—	89½ G
Bank-Disk. f. Wechs	—	— —

Wechsel-Kurse vom 7. Dezbr.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	143 bz
do. 2 M.	—	142¼ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	151½ bz
do. do. 2 M.	—	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 20⅝ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79 11/12 bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	102⅝ bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	102⅝ bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅝ bz
do. do. 2 M.	—	99⅛ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 26 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	99½ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T	—	109¼ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	— —

Auch heute gehörte die Börse den leichten Eisenbahnaktien beinahe ausschließlich und die großen Umsätze in diesen Papieren gab dem Markte im Allgemeinen einen sehr belebten Charakter.

Breslau, 8. Dezember. Auch die heutige Börse war sehr geschäftslos, obschon die Stimmung im Allgemeinen eine günstige war.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile 107 Br. Darmstädter Bankaktien 95½ Br. Oestr. Kredit-Bankaktien 124½ Gd. Posener Bankaktien —. Schlesischer Bankverein 84¼ Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 97½ Br. dito 3. Emiss. 95½ Br. dito Prioritäts-Oblig. 86¼ Br. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 136½ Gd. dito Lit. B. 127½ Br. dito Prioritäts-Oblig. 86¼ Br. dito Prior. Oblig. 95½ Br. dito Prior.-Oblig. 76 Gd. Oppeln-Tarnowitzer 56¼ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) —. dito Prioritäts-Oblig. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.